



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

170 (5.4.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322387)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
Beingerlohn 30 Pfg., durch die
Post einzahl. Postausschlag Nr. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Veranstaltung u. Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** Zweigschriftleitung in Berlin
Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 170.

Mannheim, Montag, 5. April 1915.

(Mittagsblatt.)

Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Wacht gegen Osten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. April.
(WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Pierkanal südlich Dixmuiden besetzten unsere Truppen den von Belgien besetzten Ort Drie Crachten auf dem westlichen Ufer.

Im Brierterwalde wurden mehrere französische Vorhölzer abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der letzte russische Einbruch in Ostpreußen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird über den geplanten Einfall der Russen auf Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 23. März stattgehabten Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gehaltenen Teile Ostpreußens schrittweise verlassen mußten und dann nach der Winterschlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Niemen und Vohr restierten, mußte es sowohl in Petersburg als bei den Verbündeten heimlich berathen, daß das russische Heer nun überall von feindlich Boden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so wendete man auf den Plan, sich in Besitz des nördlichen Nordostpreußens Ostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deutschen Gebietes die gebrauchte öffentliche Meinung in Russland neu zu beleben.

Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Niga-Schaulen-Gruppe gebildet, die aus dem größten Teil der 68. Reserve-Division, Reichswehrern und Grenzschutztruppen zusammengesetzt und dem Befehl des Generals Apudis unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen, gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ergebnisse von Memel sind bekannt. Während die Russen hart den Nymnen gleich hausten, waren am 18. März vor Taurroggen, das nur von 14 deutschen Landsturmkompanien besetzt war, die Hauptstreitkräfte des Generals Apudis erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone der durch Reichswehr verstärkten Infanterie-Regimenter 289 und 20 und rund 20 Geschütze hatte der deutsche Landsturm einen schweren Stand. Als seine beiden Flanken umfaßt waren, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittens zu entgehen, sich auf Saugszargen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompanie des Grafen Dagen in eine verzweifelte Lage geraten. Obwohl von allen Seiten von den Russen umfaßt, durchbrach sie den Ring und nahm dabei noch 50 Russen gefangen. Am 23. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an den Flusslauf angelehnt bei Ablesken und in der Gegend nordwestlich davon, die Straße nach Tilsit bedeckend. In diesem Tage gelang es dem Feind, sich in den Besitz von Ablesken zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel völlig eingeschloßen und der Landsturm von der Tilsiter Straße nordwärts abgedrängt würde, lag sehr nahe. In diesem Tage trafen jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein. Es war ein Eskadron aus Stettin, geführt von Major v. S. Dort, das nach 30stündiger Nachtfahrt in Tilsit angekommen war, dort Kaffee trank und sich sofort nach der bebrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einem Fußmarsch von 24 Kilometern näherte sich das Bataillon gegen Abend Ablesken und warf die Russen in glän-

zend durchgeführten Nachalangriff nach Norden zurück. Die Krise war dadurch auf deutscher Seite überwunden, und als in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetroffen waren, konnte General v. Babrytz, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen.

Das inzwischen eingetretene Tauwetter erschwerte die Bewegungen auf den Nebenwegen aufs äußerste. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze stecken blieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst bis zum Leib im Wasser wadete; ein Artilleriegeschütz erkrankte nachträglich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verwandelt war. Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf Taurroggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Memel verübten Gräueltaten dort gesehen oder erfahren hatten, vertrieben, erfüllt von unbeschreiblicher Erbitterung, den Feind, der sich bei Taurroggen verschanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturm sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Viele mußten, um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen tragfähigen Uebergang über die Juraabschlucht herstellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind scharfsinnig zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Hindernissen ausnützte. In der Nähe des Gutes Taurroggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pioniere, bei eisiger Kälte — es war inzwischen wieder Frostwetter eingetreten — unter schwierigen Verhältnissen ein erster Sieg herbeigeführt. Bis zum Abend des 28. wurde ein zweiter Sieg fertig, der als Schnellmarsch über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeschoben wurde. Am 29. März, 3 Uhr morgens, waren die Erfundungen beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Memel vortrefflich bewährten Major v. Nussbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Zeichen zum Vorgehen auch für die anschließenden Landwehr- und Landsturm-Bataillone gab. Ueber das Eis des Flusses hinweg führten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengraben und legten sich in Besitz der Stadt Taurroggen. Von drei Seiten angegriffen, gaben die Russen nach schweren Verlusten ihren Widerstand auf und flüchteten nach Zurücklassen von mehr als 500 Toten und 500 Gefangenen in die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Einfall der Russen auf Tilsit ein für die deutschen Werten ruhmvolles Ende. Kein Russe steht mehr auf deutschem Boden.

Die Festigkeit der Karpathenfront. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart, 4. April 1915 mittags:

In den Karpathen dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborca-tales fort. Ein auf den östlichen Begleit-höhen durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Birava wurde ein harter russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen 2020 russische Gefangene.

Nördlich des Ujsofer Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe.

In allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) Der Stab des Generalstabs teilte gestern Abend mit: Unsere Offensive in den Karpathen hält mit gleichem Erfolge weiter an. Im Laufe des 1. April setzten wir unser Vordringen mit besonderem Erfolg in dem Abschnitt von Wolja-Rischowa in der Richtung Ujsof fort. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der österreichisch-ungarischen Truppen, ihres umfassenden Gebrauches von Explosiv-fugeln (?) und ihrer scharfen Gegenangriffe bedrängten unsere Truppen den Feind und nahmen ihm Gefangene, Maschinengewehre, Munition und Wagen, die er zurückgelassen hatte, ab. Im Laufe des 1. April nahmen wir gegen 100 Offiziere und über 7000 Mann gefangen und erbeuteten einige Duzend Maschinengewehre (?). An den anderen Abschnitten der ganzen Front keine wesentliche Änderung.

Die Ermüdungstaktik.

Wien, 3. April. Nach übereinstimmender Feststellung der Kriegsberichtersteller ist der Kampf in der Dufka-Senke, wo die österreichisch-ungarische Front südlich des Karpathenkamms verläuft, zum Stillstand gekommen, dagegen haben jetzt die Russen ihre Angriffe auf den östlich anschließenden Abschnitt zwischen den Wäldern von Dupkow und Ujsof verlegt, wo die österreichisch-ungarische Front weit über den Karpathenkamm nach Gallzien vordringt und demnach die südliche Flanke der russischen Front an der Dufka-Senke bedroht. Diese Bedrohung ist es offenbar, die sie zwingt, die Operationen in der Dufka-Senke zunächst einzustellen. Die Angriffsart im Abschnitt Dupkow-Ujsof ist hieselbe Ermüdungstaktik, welche die Russen jetzt überall anwenden. In fünf- bis sechs-tägiger Schützengrabenlinie berechnen sie Tag und Nacht — ohne Schonung ihres Menschenmaterials, das sie aus ihren Reserven sofort wieder erneuern, so daß immer frische Truppen den nachfolgenden Sturm ausführen — die Stellungen der Gegner, die infolgedessen, da sie bei ihrer weitläufigen Front nur selten abgelöst werden, übermenschlichen Anstrengungen ausgesetzt sind. Roda Roda schildert dieses Ringen folgendermaßen:

Wenn drei oder vier Linien der stürmenden Russen nach vor dem Erreichen unserer Stellungen im Feuer zusammenbrechen, gelangt es durch die ununterbrochene Verwendung von Menschenleben doch an einzelnen Punkten Teilerfolge zu erzielen. Aus der Natur des durch tiefe Einschnitte, Schluchten und Klüfette gegliederten Geländes folgt, daß die Wegnahme eines Stützpunktes auch andere sonst in starker Stellung befindliche Stützpunkte zum Verlassen ihrer bedrohten Stellungen zwingt. Dadurch gewinnt die Front das Bild einer scharf gezackten Linie und gestaltet sich das Festhalten einzelner Stellungen oft äußerst schwierig. Auch die Güte des Klimas und unglückliche Schwermereien im Nachschub der Munition und Verpflegung lassen die Haltung der alten Schwermereien unerschrocken trotz bedrohenden Truppen um so demüternswerter erscheinen. Den letzten abgeschlagenen Vorstoß der Russen in der nördlichen Dufka-Senke, wo die Russen gar in sechs- bis fünf-

zehnfücher Linie stürmten, führten etwa zwei Infanterie- und zweieinhalb Kavalleriedivisionen aus.

Ein englisches Urteil über die Kriegslage.

Zur Kriegslage im Osten schreibt „Army and Navy Gazette“ vom 27. März folgendes: Zwei neue Faktoren müssen berücksichtigt werden, das frühe Tauwetter und der Fall von Przemyśl. Das Tauwetter hat die Flüsse in Polen mit ihren Ufern in Moräste verwandelt, daher ist es wahrscheinlich, daß die Deutschen in der Defensive bleiben werden, wodurch viele Truppen frei werden, deren Verwendungsart aber zweifelhaft ist. Die Russen werden vielleicht entweder gegen Krakau vordringen und so Schlesien vom Süden bedrohen, nachdem sie die Bukovina vom Feinde gesäubert haben, oder werden in Ungarn eindringen. Trotz der Erfolge der Russen darf man aber die Schwierigkeit nicht unterschätzen. Der Optimismus, der sich bei militärischen Mitarbeitern großer Zeitungen zeigt, ist völlig unangebracht.

Nach dem jetzigen Stand scheinen die Russen kaum mehr tun zu können, als ihre lange Linie von den Karpathen bis zur Ostsee zu halten und ihre Stellungen in der Bukovina und in den Karpathen zu befestigen. — Russlands überwiegendes Menschenmaterial ist mehr wie aufgehoben durch seine beschränkten Hilfsmittel, und da Deutschland dies wohl weiß, ist es möglich, daß Deutschland seinen nächsten Schlag im Westen mit großer Kraft ausführen wird.

Wir glauben an unsere Zukunft.

Ein bemerkenswerter Artikel des Wiener Fremdenblatt.

* Wien, 3. April. (WZ. Nichtamtlich.) Das Fremdenblatt schreibt in seiner Osternummer: Die Festtagsgedenken, welche den Frühling einkläuten, sprechen noch nicht von Frieden, aber doch hören wir sie mit Hoffnung und Zuversicht. Nicht Selbsttäuschung, sondern das Ergebnis sorgfältiger Prüfung ist es, wenn wir sagen, daß die schweren acht Monate, die hinter uns liegen, und dem glücklichen Ausgang näher gebracht haben. Alle die Tapferen haben nicht vergebens gekämpft, gelitten und ihr Leben gelassen. Dieser Krieg ist für unsere Feinde ein Eroberungskrieg, ein Raub- und Besitzkrieg und deshalb ist schon das Mißgelingen ihrer Angriffe eine Niederlage. Um ihr Ziel zu erreichen, hätten unsere Feinde siegen müssen, gefeigt aber haben wir bisher viel mehr als sie. Verluste jeder Art haben sie viel mehr als wir. Es kommt nun darauf an, die gewaltige Koalition, die sich gegen uns vereinigt, zu sprengen, daß sie der Erkenntnis gemäß, die sich aus dem Kriegsverlaufe ergibt, auch handelt. Dazu wird es noch großer Opfer und harter Enttäuung bedürfen, vor allem, weil im feindlichen Lager dank den dort bereiteten lächerlichen Weisheiten nur wenige sich der wahren Sachlage genügend bewußt sind. Aber unsere Feinde wollen nicht sehen, sie verzweifeln sich mit der schließlich doch unausbleiblichen Wirkung der russischen Massen, mit der Unfehlbarkeit der Taktik Joffes, mit dem Dreimillionenheer Micheners, und insbesondere mit unserer Kuschungeringung. Man glaubt, daß wir, weil man uns die Zukunften absperzt, die Herrschaftsveränderungen und Eroberungsgelüste hinnähmen werden, deren Verwirklichung eine vollständige Einkreisung wäre, daß wir einen Pfund einziehen lassen werden, der uns später tatsächlich dem Veroranen und, so oft es unseren Feinden bestehen würde, dem Ver-

hungern aussetzen würde. Rußland soll auf dem Balkan und im Orient herrschen, England auf allen Meeren. Wir sollen Hungervorfälle werden. Und das glaubt man, werden wir uns von unseren Gegnern aufbringen lassen, die mit unseren Armeen nirgends fertig werden können. Wenn Rußland in den gegenwärtigen Kriege, in den es unter so günstigen Umständen eintrat, wie es nur wünschen konnte, keinen Erfolg gegen die Zentralmächte hat, wenn will es ihn haben? Wenn es sich den ersehnten Platz in den Meerengen trotz der Zustimmung Frankreichs und Englands nicht erobern kann, wenn es der Türkei durch seine Angriffe nur zu neuem Selbstgefühl und Lebensgefühl verhilft, wenn es nach der jökellangen Unterdrückung, wobei ihm Serbien reichlich half, an unserer Monarchie einen Gegner findet, an dem sich seine Willkürherrschaft verhalten, dann soll es ihm besser gehen? Und wenn Frankreich jetzt nicht Elsass-Lothringen erobert, wenn will es dies Gebiet erobern? Wird das kaiserliche Land noch einmal Luft haben, seinen Nachwuchs wiedermischen zu lassen? England aber weiß genau, daß es einen zweiten Krieg gegen Deutschland nur mit der allgemeinen Wehrpflicht führen könnte. Die Fortnächigkeit unserer Feinde ist begründlich: Jetzt oder niemals, sagen sie sich. Wir aber sagen: Jetzt nicht und niemals. Der Tag wird kommen, an dem sie sich nicht verhehlen können, daß sie unseren Willen zum Leben nicht überwinden werden. Das Dasein ist das Fest des Glaubens an die Zukunft. Wir glauben an unsere Zukunft, und dieser Glaube macht uns stark.

Wien, 3. April. (WZ. Nichtamtlich.) Die Londoner Morning Post brachte eine Petersburger Meldung, wonach Oesterreich-Ungarn angeblich Verhandlungen eröffnet hätte, um einen Separatfrieden zu erlangen. Das R. A. Telegraphische Korrespondenzbüro ist ermächtigt, festzustellen, daß Oesterreich-Ungarn keinerlei Friedensangebot gemacht hat, und daß die Meldung der Morning Post vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Fabrikbrände in Petersburg.

„Kotowje Wrenja“ vom 24. März berichtet: Am 23. fand unter dem Vorsitz der Großfürstin Kscho Pawlowna eine Beratung zur Verhütung der sich häufenden Fabrikbrände in den Hauptstädten statt. Besonders bedenklich warnte die Großfürstin die Brände gerade von Staatsfabriken, die Armeelieferungen ausführen. Der Petersburger Stadtkommissar Juri Obolenski schilderte die ungenügend gegen Feuer gesicherten Anlagen der meisten Petersburger Fabriken. In einem der 10 letzten Fälle sei Brandstiftung nachgewiesen. Der Ministerpräsident soll ersucht werden, schleunigst Maßnahmen gegen die offenbar durch die jetzigen besonderen Umstände sich häufenden Fabrikbrände vorzuschlagen.

Petersburg, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) General Alexejew ist an Stelle des Generals Rufft zum Oberkommandierenden der Armeen der nordwestlichen Front ernannt worden. Alexejew hat an dem russisch-türkischen Kriege im Jahre 1877 teilgenommen und war im japanischen Kriege Chef des Generalstabs des 2. Kavallerie-Regiments.

Rotterdam, 3. April. (Von unserem Berichterstatter.) Gestrigen Blättern zufolge wird den holländischen Zeitungen aus Brindjani gemeldet, daß die von den Russen zerstörte Brücke bei Czernowiz wie-

der hergestellt und der Verkehr wieder aufgenommen wurde. Seitdem ist auch der Eisenbahnverkehr nach Rumänien über Burdajeni bezw. Czernowiz bis Jiskani wieder in Betrieb.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Russengrenzen. Konstantinopel, 3. April. (WZ. Nichtamtlich.) Das in Erzerum erscheinende Blatt „Albajrak“ meldet: Ueber dem Vorwande, daß die Zivilbevölkerung im Einverständnis mit den türkischen Truppen stehe, überfielen die Russen die Dörfer Art und Alaguz im Kaukasus, töteten alle männlichen Einwohner und schändeten Frauen und Mädchen.

Verhärzung der serbisch-bulgarischen Gegenätze.

Sofia, 5. April. (WZ. Nichtamtlich.) Aus Nisendil wird berichtet: Die Serben haben in dem Marktflecken Sarewo Selo 11 Personen, in dem Dorfe Nino 15 und in dem Dorfe Kgalowiza 14 Personen getötet. In dem Dorfe Kistibol, wo die genaue Zahl der Opfer unbekannt ist, wurden Männer und Frauen verhaftet. 6 serbische Bänder unter dem Befehl des Majors Bojme Popovic machen in der Gegend die Runde von Dorf zu Dorf, unter der Bevölkerung Schrecken verbreitend. Im Bezirk Kotschani werden die Grausamkeiten von Tag zu Tag unerträglich.

Sofia, 5. April. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Bulgare“: Der Kommandant von Strumiza telegraphiert: Eine beträchtliche Anzahl von Muslimen, Männer, Frauen und Kinder sind gestern vor den Verfolgungen der Serben auf bulgarisches Gebiet geflüchtet. Die Flüchtlinge erzählten, daß alle Dörfer in den Bezirken Bolandowo und Kistibol durch das grausame Vorgehen der serbischen Behörde zum äußersten gebracht, sich gestern früh erhoben und die serbische Wache getötet hätten. Es seien jedoch alsbald Truppenverstärkungen mittels Eisenbahn aus Ueskub und Schagel eingetroffen, die gegen die Muslimen den Kampf eröffneten. Diese hätten sich während des ganzen Tages in einem Dorf gehalten; jedoch schließlich von Artillerie- und Infanteriefeuer verfolgt, die Flucht ergreifen müssen. In die Grenze gelangt, töteten sie die Soldaten dreier serbischer Bataillone und drangen in die bulgarischen Dörfer Schabepoli und Plezewo ein. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Russen, die an der bulgarischen Grenze erschienen sind oder erscheinen werden, zu entwarnen.

Rotterdam, 3. April. (Von unserem Berichterstatter.) Gestrigen Blättern wird aus Sofia gemeldet, daß ein Redakteur des „Uro“ eine Unterredung mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Kolimow hatte, den er u. a. fragte, ob für Bulgarien der Zeitpunkt des Eingreifens gekommen sei. Die Antwort lautete kurz „Nein“. „Uro“ fügt hinzu, daß die Audienz bei Kolimow eine halbe Stunde dauerte.

Die Kriegslage im Westen. Die französischen Berichte.

Paris, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) Gestern nachmittag wurde amtlich bekanntgegeben: Im Sommegebiet bei Roboiffelles und Compiere dauerte der Minenkrieg mit Vorteil für uns fort. Die Gesamtzahl der im Briesterwalde westlich von Pont-a-Mousson vom 30. März bis 1. April gemachten Gefangenen übersteigt 200, darunter 6 Offiziere. Gestern wurde ein deutsches Flugzeug heruntergeschossen, das sieben Bomben auf Meims geworfen hatte. Es fing bei der Landung Feuer. Die beiden Sieger wurden unverletzt gefangen genommen.

Paris, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wurde gestern abend bekanntgegeben: In Dapierre, südwestlich von Verdun, schritten unsere Minenarbeiter fort. Bei Vossigny versuchten die Deutschen einen Vorstoß, wurden aber durch unser Feuer beim Verlassen der Schützengräben sofort zum Halten gezwungen. Im Oberesah im Gebiete von Oberburnhaupt warfen wir zwei deutsche Angriffe zurück.

Paris, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) Der heutige amtliche Nachmittagsbericht besagt, daß nichts zu melden ist.

Mißbrauch des roten Kreuzes durch die Engländer.

Berlin, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Talia Telegraph“ bringt in seiner Nummer vom 20. März unter der Überschrift „Konkordi an der Front“ folgende Mitteilung: Der König beschäftigt gestern eine Einrichtung, die von der englischen Heilarmee zur Verbreitung warmer Getränke an der Front erfinden worden ist, und sprach seine volle Befriedigung über das Gesehene aus. Es handelt sich um jahrbare Motorfeldflaschen, die sobald als möglich zum französischen Kriegsschauplatz abgefordert werden sollen. Die Wagen ruhen auf einem starken Unterbau und haben das Ansehen von Motorambulanz. Da sie bestimmt sind, mit dem roten Kreuz zu arbeiten, tragen sie aus diesem Grunde auch das Zeichen des roten Kreuzes. Es besteht die Absicht, sie so nahe als möglich an die Linien der Schützengräben vorzubringen, um den Soldaten, die von der Feuerlinie kommen oder dorthin vorgehen, heißen Tee, Kaffee, Kakao und Fleischbrühe verabreichen zu können. Auf jedem Wagen befindet sich als unabhängige Besetzung ein Verdräger der Heilarmee und ein Chauffeur. Zur inneren Ausstattung gehört ferner ein Behälter, in dem sich alle für die Kommunikation erforderlichen Gegenstände befinden, ein tragbarer Altar, ein Kelch, ein Vorhemd u. a.

Wir stellen fest, daß die Engländer das Zeichen des roten Kreuzes zum Schutze ihrer militärischen Einrichtungen mißbrauchen. Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, daß die Verbindung der Feldflaschen mit Einrichtungen zur Erleichterung der Kommunikation nicht über die abermalig von der englischen Seite begangene Verletzung des Völkerrechts hinwegzulaufen vermag.

Paris, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. General Maunoury hat seit seiner Verwundung das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Sein Zustand ist sehr ernst. Maunoury wurde durch General Dubois, den ehemaligen Leiter der Abteilung für Kavallerie im Kriegsministerium ersetzt.

Lyon, 4. April. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Lyon Republicain“ berichtet aus Paris: Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung neben dem Gesetzesantrag über die Einberufung der Jahresschiffe 1917 den bereits

von der Kammer genehmigten Gesetzesantrag angenommen, durch den die Regierung ermächtigt wird, die Naturalisierung von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn in Frankreich für ungültig zu erklären, ferner einen Antrag, der die strafrechtliche Verfolgung französischer Bürger vorseht, die das Verbot des Handels mit Untertanen feindlicher Mächte übertreten.

Der Handelskrieg. Steigende Erregung über den U-Krieg.

Rotterdam, 3. April. (Von unserem Berichterstatter.) Die vielen Verluste, die die englische Handelsmarine jetzt in den letzten Tagen durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote erlitten hat, und worunter sich bekanntlich auch ein größerer englischer Transportdampfer befand, verurteilte in der Londoner Presse eine steigende Erregung, die sich in der „Times“ in einem förmlichen Wutausbruch Luft machte. So schreibt das Blatt in einem Leitartikel u. a. Folgendes: „Es gibt noch ansehnliche Gruppen in unserer Volks, die sich zu dem Kriege wie zu einer Angelegenheit verhalten, von der sie nicht unmittelbar berührt werden und die ihre kleinen Affären für viel wichtiger erachten, als den Zwang der Nation, den Krieg mit der Inanspruchnahme aller ihrer Kräfte zu führen. Das Sinken von Nichtkämpfern in großem Umfang wird diesen leichtfertigen Leuten die Augen öffnen. Sie werden daraus erkennen, von welcher Art die Feinde Englands sind. Allerdings befinden sich die Deutschen augenblicklich bereits im Zustande der Hoffnungslosigkeit.“

Die neue Richtung, die sie mit ihrem U-Bootskrieg eingeschlagen haben, beweist, daß sie ihr ursprüngliches Ziel, unseren überseeischen Handel zu vernichten, nicht erreichen konnten. Ein neuer Vorstoß ist die Folge davon. Wir hatten uns geweigert, uns durch die Kauturblockade bange machen zu lassen, die die Deutschen über uns verhängt haben, nun wollen sie uns ähnlich einschüchtern, wie sie dies mit den „wehrlosen“ Belgiern getan haben. So wenig Schiffe konnten uns die Deutschen bisher wegfangen, daß sie zur Schiffslosigkeit für die Ladungen, die ihnen entgangen sind, Substituten und Mannschaften der angehaltenen Schiffe in das Wellengrab senden. Admiral von Tirpitz hat uns damit wieder einmal einen großen Dienst erwiesen. Was er mit Scarborough begann, nämlich unsere Erziehung, das hat er jetzt vollendet. Denn durch die Art und Weise, wie die Deutschen jetzt ihren U-Bootskrieg führen, werden auch die Schlachtkräfte unter uns aufgerüttelt. Die nationalen Kräfte können sich straffer an! Wir sind fürchterlich schwer noch zu bringen, aber wenn wir uns einmal aufgerafft haben, dann vollbringen wir unser Werk mit einer Fortnächigkeit wie niemand anderes. Jedermann muß einsehen, daß wir tatsächlich in einen langwierigen Krieg verwickelt sind, der unseren letzten Entschluß auf eine harte Probe stellt und unsere ganze Energie erfordert. Bahnsinn wäre es, wenn sich ein Engländer einbildete, daß die Deutschen nahe daran seien, sich abzugeben zu fühlen! Trübsal wäre es also, wenn wir uns durch eine solche falsche Vorstellung ins Wanken bringen ließen!“

Rotterdam, 3. April. (WZ. Nichtamtlich.) Ueber die Versenkung dreier englischer Fischdampfer durch das deutsche U-Boot „U 10“ erzählt der

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Parfüf.

Ein Bühnenwunderstück in drei Akten von Richard Wagner.

In der Sammlung Brechtel u. Dörfler Musikbücher erschien kurz vor Beginn des großen Krieges eine schlichte Schrift: „Aus meinem Leben“ von Rosa Sauer. Die ideale Sängerin, die beste Siedende, die Schöpferin der Melodie schildert uns die Eintracht, die Wagner Parfüf in der Uraufführung vom 20. Juli 1882 machte. „Mit heiliger Sehn betrat ich den geweihten Raum, das Vorbild begann. Welch eine Weisheit! Dieses erste Bild, wie ein altes, herrliches Gemälde! Mein Mann und ich geschlossen vor Führung, ich hätte wohl kaum jemals in einer Kirche so trüben gewesen sein. Und nun der zweite Akt mit dem dämonischen Vorspiel: die geheimnisvolle Veranschaulichung der Handlung — das war wieder ganz neu. Die Dunkelheit auf der Bühne, nur die Gestalt Kunders im hellen Licht! Dann das Verschwinden der Handlung — Klingers Rauschgarten — über alle Massen wunderbar. . . Nach dem zweiten Akt denkt man, er kann wohl durch nichts mehr übertroffen werden. Da kommt dieser dritte Akt! Wen der Schluß mit den unsichtbaren Chören und den vielen Partien mit der herrlichstbesungenen Göttergötter nicht im tiefen Saal, der war wohl nie erreicht in seinem Leben. Welche Eingebundenheit war schon zum

Schmerzgefühl gesteigert. Es war, als ob etwas Heiliges über einen kam.“ Man ist fester geworden, die brennend-heiße Wagnerzeit, als eine Aufführung der Wälfire noch Ereignis war, liegt so fern. Auch von einer solchen erzählt uns Rosa Sauer, die spätere Königlich-Bayerische Kammermanglerin. Das königliche Opernhaus war niederstürzt bis zum letzten Platz. Als Niemann-Zugmunt sich von seinem Vager erholte, sah ich mich ganz klein. Nun ließ es, auf seine Stufe kommen. Es gelang: wir rissen alle mit uns fort, am meisten uns selber. Ohne die leiseste Beratung wußte jeder, was der andere wollte. In mir brannte es höchstlos vor Begeisterung für meine Siedende und für diesen Siedmunt.“ Die Götter des Kabeleimeisters Josef Sauer, der doch der besten einer gewesen, redet nicht von dem Dingen jenes Abends. Heinrich Kohl konnte nicht auf „diese Stufe“ kommen, ist also wohl daran, den großen Künstlern zu folgen. Schade, daß beste die Wälfire der „Operndirektoren“ dem Kunstwerk mehr, als alle Dramen nützlich kann. . . Die brennend-heiße Wagnerzeit ist da. Der „ununterbrochene Jubel“ nach dem ersten Akte der Wälfire ist heute selten geworden, und daß man gar „aus den Siedmunt“, im Hoftheater Kaiser Wilhelm I., durch ein Märchen aus alten Zeiten. Ich meine nun keineswegs, daß solche Begeisterungen heute unmöglich seien, habe ich sie doch miterlebt, als man das deutsche Opernhaus mit Bildern einrichtete. Aber wir waren allmählich in der langen Friedenszeit tiefer und tiefer in die Körperlein hineingefallen, in erbeutenen Volkbedeuten (Kolonnen) und in äußerlichen Ueberbitterungen „An-

wegung“ lachend. Im letzten Jahrzehnt wollte der Vater die Bühne beherrschen, der anfallende Mangel an echten Bühnenkünstlern begünstigte ihn, schwüßiges Kunstschicksal kam ihm zur Hilfe. Es kam die Zeit der „Wälfirebilder“, und während mag jünger dem Deforationsmal ein „Wort“ gönnte, brachten nun große Zeitungen lange Artikel über die deforationsmalen Kennzeichnungen zu dem Parfüf des Jahres 1914. Wie wenig solche Ueberbitterungen mit Wagners Willen übereinstimmen, zeigt uns ein Blick in die Schriften des Meisters. Hören wir seine eigenen Worte:

„Auf die Bühne des Architektes und Malers tritt der darstellende künstlerische Mensch. In ihm, dem unmittelbaren Darsteller, vereinigen sich die drei Schwerkraften zu einer gemeinsamen Wirklichkeit.“ (111, 150.)

Nach demselben wird uns, daß Wagner den gemeinten Ueberbitterungen moderner Malerei wehren würde, wenn er sie erlebt hätte, sobald wir bemerken, daß für ihn Gesang und Darstellung der Mittelpunkt des Bühnenwirklichkeitspiels gewesen sind. Der leidenschaftliche Akzent, durch den jede melodische Linie durchbrochen wird, die tribalen Ueberbitterungen der Stimmproben und die annehme Fremdverschwendung waren ihm zuwider. Er verlangte war keine Verwendung des Akzents wie der plastischen Bewegung: Veredelung der Bewegungen und erhebene Natürlichkeit waren seine Ziele. Was Wagner hierüber und den Parfüf-Aufführungen niedergeschrieben hat, was er insbesondere vom Gesang der „Zauberwälfire“ verlangt, mögen unsere Kunstfreunde im Parfüf-Buche der Universal-Bibliothek (364) Reclam

nachlesen. Die Worte des Meisters seien auch der folgenden Beipropfung „Nicht und Schmir“. In diesem Sinne genommen war die geistige Uraufführung von Ifflichem Gesamtindruck. Dem Orchester, dem Chöre wie den Vertretern der Hauptrollen hatte die konzentrierte Beschäftigung mit Wagners Parfüf den Gewinn gebracht, daß alle sich geistigliche wie musikalische Tugenden angeeignet haben, die man im Laufe des üblichen Opernspielplans vergebens sucht. Herr Bodanzky, dem Parfüf von den Londoner Aufführungen her besonders vertraut, geworden ist, hatte der Einstudierung seine reiche Begabung gewidmet. Alle verrichteten unter seiner Leitung ihre schwierige Aufgaben mit Fleiß, mit den besten Intentionen u. wohlmeinendem Verständnis. Bedenken wir, daß Chor und Orchester nicht auf dem Friedenswege leben, so müssen wir ihre Gesamtleistungen als vorzüglich anerkennen, namentlich aber den Bemühungen des Herrn Chormeisters Erdmann, der sich um die Orchester-Antiphonien besonders verdient gemacht hat, gerechte Anerkennung votieren. In diese müssen wir auch die Herren Gebraß und Kuer einbeziehen, zumal da sie unter gegenwärtigen Umständen von allerlei Gefahren umgeben sind, die der Volk nicht kennt. Herr Gebraß insbesondere hatte die Schwierigkeiten zu überwinden, die uns allen bekannt sind: die „modernen“ Bühnenbilder erlauben dem Darsteller wenig Freiräume der dramatisch-wirklichen Bewegungen und Stellungen. Was darüber zu sagen ist, habe ich ausgeführt, als unsere Kennzeichnungen von Tannhäuser und Hohenstein gerade Erkennen aller natürlich empfindenden Kunst, wurde her-

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London: Als der Fischdampfer „Jason“ am Abend des 1. April etwa 40 Seemeilen nordöstlich vom Lynne flücht, erschien in geringer Entfernung ein Unterseeboot und gab ihm Signale. Die Besatzung des Fischdampfers glaubte es mit einem englischen Unterseeboot zu tun zu haben und schickte ruhig weiter. Darauf feuerte das Unterseeboot zwei Schüsse über seinen Bug hinweg. Die Mannschaft bestieg eilends die Boote und ruderte zu „U 10“ hinüber, welches sie an Bord nahm und den „Jason“ durch eine Bombe in die Luft sprengte. Darauf kam der Fischdampfer „Gloria“ an die Reihe, zu dessen Versenkung drei Bomben nötig waren. Das Unterseeboot nahm die Boote mit den Besatzungen ins Schlepp. Es hielt später noch die beiden Fischdampfer „Nelly“ und „Rhodesia“ durch Signale an. Der letzte mußte die Besatzungen der beiden schon versenkten Dampfer an Bord nehmen und sollte auf die Besatzung der „Nelly“ warten, die durch Kanonenschüsse versenkt wurde, konnte aber die Boote der „Nelly“ nicht wahrnehmen. Er landete die beiden anderen Besatzungen, zusammen 18 Mann, in der Längsmündung, wo bald darauf auch der Fischdampfer „Bird Rathleer“ mit der Besatzung der „Nelly“ anlangte. — Die Besatzung des „Jason“ erzählte, die Deutschen seien sehr höflich gewesen und hätten sie auch mit Brot, Kaffee und Tabak bedient. Von der deutschen Besatzung hätten viele englisch gesprochen.

London, 4. April. (W. W. Nachrichten.) Die englische Regierung stellt den englischen Reedern, die beschlagnahmte deutsche Schiffe kaufen wollen, frei, die Kaufsumme in vier Raten zu bezahlen, die erste beim Kaufabschluss, die drei anderen binnen Jahresfrist. Den französischen Reedern werden dieselben Vergünstigungen zuteil, sofern der französische Staat die Garantie übernimmt.

Ein Schlag gegen Italiens Seehandel.

Rotterdam, 3. April. (Von unserem Berichterstatter.) Diese Blätter werden aus Konstantinopel, daß die Dreibeckens-Mächte, wie aus bester Quelle erfahren, beschlossen haben, dieselben Maßnahmen, die sie in der Nordsee gegen die Raubzüge mittel- und zur See für Deutschland ergreifen haben, auch im Mittelmeer anzuwenden. Die italienische Regierung, deren Seehandel dadurch besonders bedroht ist, wurde von diesem Entschlusse in Kenntnis gesetzt.

Die Spannung zwischen China und Japan. Vor dem Krieg.

Christiania, 3. April. Nach einem Telegramm des Daily Telegraph aus Peking sind die Verhandlungen zwischen China und Japan gescheitert. Japan habe die militärischen Operationen mit einem Angriff auf die Eisenbahn Peking-Mukden eröffnet. (Die Bahn Peking-Mukden führt von der Hauptstadt Chinas nach der Hauptstadt der Mandschurei. Der Bahnhof Mukden, weit außerhalb der Stadt gelegen, ist die Stelle, wo das chinesische Bahnnetz mit dem japanischen zusammenstößt, denn hier enden die Bahnen, die von Japan in Korea und von Dalm in der Südmandschurei herkommen. Nach der obigen Depesche ist anzunehmen, daß die Japaner sich

der chinesischen Bahnanlagen in Mukden bemächtigt haben.)

London, 3. April. (W. W. Nachrichten.) Die japanisch-chinesische Konferenz vom 31. März hat die Lage verschlimmert. Die Japaner, die offenbar durch den Ausfall der Wahlen einen härteren Rückhalt gewonnen haben, erklärten, sie seien außerstande, die Verhandlung über die 21 Forderungen länger hinauszuziehen. China müsse alle im Grundgesetz annehmenden oder die Folgen tragen. Die Konferenz wurde am folgenden Tage fortgesetzt. Die Stimmung ist allgemein sehr pessimistisch. Meldungen aus Tsinanfu (der Hauptstadt Schantung) besagen, daß die Unruhe dort im Wachsen begriffen sei, weil die Japaner Kanonen anbauen und andere Vorbereitungen treffen, die darauf schließen lassen, daß eine Belagerung zu erwarten sei.

London, 5. April. (W. W. Nachrichten.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Songkong Schanghai-Bank hat ein Abkommen mit den chinesischen Banken und mit der Bank of Communication über die sofortige Emission einer inländischen Waise im Betrage von 24 Millionen amerikanischen Dollars abgeschlossen.

Japan forderte als Antwort auf den Breteit Chinas gegen die japanische Truppenbewegung eine verbindliche Note, deren Inhalt bereits bei den Verhandlungen fähbar wird. Winkens zwei Mächte sind eifrig bemüht, Unruhen in China zu verhindern.

Die Haltung Amerikas.

In einem Leitartikel führt „Dagens Nyheter“, Stockholm, vom 31. 3. aus: Wenn auch China in vielen Punkten die Forderungen Japans anerkennt, so ist doch die Haltung der chinesischen Regierung fester geworden, seitdem die Vereinigten Staaten den zwischen ihnen und Japan 1908 geschlossenen Vertrag mitgeteilt haben. Sein Inhalt ist, daß beide Teile sich verpflichten, die territorialen Besitzungen zu respektieren und Chinas Integrität zu wahren. Der Vertrag sichert allen Ländern gleiche Vorteile für Handel und Industrie. Sollten Verwicklungen eintreten, die den Status quo bedrohen, so sollen Verhandlungen zwischen Japan und Amerika stattfinden.

Kleine Kriegszeitung.

Der brave Sachse.

In seinen Aufsätzen „Reise zur deutschen Front“, die in den „M. N. N.“ erscheinen, erzählt Ludwig Ganghofer von seinem Zusammentreffen mit gefangenen Engländern. Es heißt da: Unter den Engländern befanden sich viele halbwüchsige Bürschlein; auch von den andern war keiner so hochgewachsen wie die Mlanen, von denen sie bemächtigt wurden. Ein junger, schlanker, etwas zartgebauter Unteroffizier hat den Kopf verbunden. Stirn und Wangen sind blutig; manchmal schließt er für eine Weile die Augen und blüht dann wieder ruhig vor sich hin. Alle anderen sind unermüdet, und alle haben etwas Bekümmertes in den hagern, glattrasierten Gesichtern. Sie erinnern an die Ercentric-Gymnastiker, die man bei uns im Zirkus oder im Variete zu sehen bekommt. Unter den Feldfrauen, die um die braunen Engländer herumstehen, befindet sich ein langer fächlicher Sanitäter mit schwarzem Wadenbart. Der sagt: „Ich habe den Kopf gegen England in mir genährt wie a Rudder

ihir sind. Aber nu sind je chesangene Gaine. Da muß man das rein Mänschliche im Doche behalten. Das hecht, ens muß ich saache: lähr viel Chermanen-Betterisches haben se nicht!“

Die Weisheit des braven Sachse wird sofort durch einen überzeugend wickenden Vorgang bewiesen. Unter dem rollenden Kanonendonner geht ein scharfes Säusen durch die Luft. Immer näher kommt es, sehr nahe — plötzlich, wie auf einen jammern Befehl, werfen sich alle Engländer, ausgenommen den jungen verwundeten Unteroffizier, platt auf den Boden hin. Köpzig Schritte schrittweise plant die Granate, es drohmt und Rauch wirbelt auf — dann ist es ein dicker Hüll. In etwas unbehaglicher Stimmung erheben sich die vorrichtigen Engländer vom Boden, und die Deutschen, von denen keiner den Kopf duckt, brechen in heiteres Gelächter aus. Auch Spottworte regnet, sehr derbe, und einer von den Mlanen zieht hinten seinen Hosenboden spitz hinaus — eine Geste, die so deutlich ist, daß sie auch den Engländern nicht unverständlich bleibt. Sie guden verdrießlich drein. „Ne!“ sagt der lange Sachse ernst. „Nur geenen Spott nicht! Wir wollen Gohd dangagen, daß wir die ausschließliche Gurosch im Laibe haben. Aber nicht überhaben! Das widerpricht der rein mänschlichen Werde. England hat sich, als es den Krieg an Deutschland erklärte, als ein ungenutzungs-fähiges Wind erwiesen. En Ginder sind furchtion. Man muß da immer das rein Mänschliche im Doche behalten.“ Der lange Sachse gefällt wir sehr . . .

Der Kampf um Notre Dame de Lorette.

Der „Daily Chronicle“ erzählt über die Kämpfe bei Notre Dame de Lorette nach den Berichten eines Augenzeugen folgendes:

„Die Kapelle Notre Dame de Lorette war auf der Spitze eines Hügel bei Wlain-Saint-Nazaire nördlich von Arras. Diese kleine Kapelle ist seit vier Monaten der Schauplatz verzweifelter, immer wieder erneuerter Kämpfe. Ich war ungefähr zwei Kilometer von der Höhe entfernt stationiert.“

„Alles war ruhig und die Truppen hatten in ihren Erdhöhlen Zuflucht gefunden, plötzlich schwarzten dicke Rauchwolken den Himmel. Im selben Augenblick brach eine Reihe besterter Explosionen aus und die Erde bebte, als ob plötzlich ein Vulkan wenige Schritte von uns entern sich geöffnet hätte. Erde, Steine, Gesteine wurden nach allen Seiten geschleudert und haagten auf ungeheure Entfernungen nieder. Die Deutschen hatten in der Nähe unserer ersten Laufgräben-Linie Minen gelegt und enorme Stollen in die Erde getrieben, durch die sie bis nahe an unsere Linien herangerommen waren. Beim Verziehen des Rautes sahen wir, daß große Brechen in unsere Drahtversperren gerissen waren.“

„Raum war die Explosion verhallt, als die deutsche Infanterie, die mit auf das Angriffssignal gewartet hatte, bereits auf der Höhe unserer Laufgräben erschienen. Die Deutschen stürzten in Massen aus ihren ersten Laufgräben hervor, gegen die Stollen, die die Grenze unserer ersten Linien bildeten. Die Letzte stürmten vorwärts und erreichten unter einem Hagel von französischen Kugeln die Stollen, wo sie Schutz fanden. In dieser Zeit fielen unsere Truppen durch die engen Verbindungsgänge auf die zweite Linie der Laufgräben zurück. Die Deutschen erkaampften sich Schritt für Schritt. Es war ein kurzes, aber furchtbares Dazugemenge, das bis in unsere Verteidigungslinie gerissene Breche in ein Schlachthaus verwandelte.“

„Das ganze Drama dauerte jedoch nur einige Minuten. Die Deutschen gaben sich nicht mal die Mühe, die Stollen zu beschießen und verfolgten unsere Leute in die engen Gänge. Es gelang ihnen, in unseren Gräben letzten Fuß zu fassen. Es kam wieder zum Handgemenge. Die Kugeln schlugen nach allen Richtungen, plötzlich wackelte sich jedoch die Deutschen zur Erde, und zwei Maschinengewehre, die hinter ihnen verborgen waren, erschienen auf der Bildfläche, die durch

ihre heftigen Zetern die Franzosen auch zur Aufgabe der zweiten Verteidigungslinie zwangen. Soll für Soll wurde in den engen Gräben gefochten. Die französische Artillerie konnte nicht eingreifen, da sie sonst ebenso die Franzosen wie die Deutschen wiedergemacht hätte.“

„Die Maschinengewehre wurden von den Deutschen bei ihrem Vordringen mitgeführt und hielten den deutschen Angriff siegreich beendend. Infolge des stürmischen Angriffs der Deutschen und der beträchtlichen Stärke ihrer Streitmacht gaben die Franzosen die Position an und fielen auf einen nahegelegenen Wald zurück, der leicht zu verteidigen war. Die Nacht brach an. Die Deutschen eroberten die französischen Gräben und richteten sie zur Verteidigung ein. Sandfässer wurden herbeigeschafft, um die Gräben auszufüllen, die Maschinengewehre wurden in Defensiven gebracht und frische Truppen zur Verstärkung herangeführt.“

„Wie wir hören, hatte bei dem siegreichen Sturm auf die Lorettöhöhe das 7. bad. Inf.-Regt. Nr. 142 ruhmreichen Anteil; Führer der Maschinengewehr-Kompagnie bei dem Angriff war Hauptmann Wohl aus Mannheim. Er wurde mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.“

Mannheim.

Die vaterländisch gesinnte Jugend in Mülhausen i. Elz.

Wir erhalten folgendes Schreiben: Allzufröhlich las ich in einer Nummer eines bei mir einquartierten Mannheimer gehörenden Mannheimer General-Anzeigers den Bericht über: Blinde Soldaten. Ich machte auch meine Schüler, welche bereits recht wertvolle Liebesgaben, wie Tabak, Seifen, Feueranzünder, elektr. Taschenlampen, zwei neue wollene Decken usw. unserer braven Truppen gestiftet haben, mit dem Inhalt bekannt. Sofort waren sie bereit, den Inhalt unseres im Messenzimmer aufgestellten „Spur-Reger“ für den bett. Zwei herauszugeben — 6,96 M. barg sein Bündlein — es ist ja nur wenig; allein die Schüler alle gebören Arbeiterfamilien an, deren Ernährer in vielen Fällen im Felde stehen! Ich sende anbei 10 M. mit der Bitte, sie ihrer Bestimmung zuzuführen. (Folgt der Name des Massensackers, der nicht genannt sein will.)

R. N., Lehrer der Anabenklasse Ia, Reichstraße, Mülhausen i. Elz.

Kriegstagebuchblätter.

Eine Anregung.

Man schreibt uns: Von einer größeren Anzahl unserer Kämpfer werden, wie bekannt, Kriegstagebücher geführt. Sie sollen dem Kriegsteilnehmer und seinen Angehörigen eine bleibende Erinnerung an die große Zeit bilden und die Mitwirkung des Einzelnen in diesem Völkerringen seinen Nachkommen veranschaulichen. Neben diesen Einzelwirkungen werden diese Tagebücher eine Fundgrube für die Forscher und Geschichtsschreiber nach dem Krieg bilden und so einen geschichtlichen Wert von weittragender Bedeutung darstellen.

Aber diese Tagebücher tragen für den Verfasser eine Quelle großer Gefahren in sich. Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Tageszeitungen, daß ein in französischer Gefangenschaft gefotener deutscher Krieger auf Grund

Um die bestehenden Gefahren zu beseitigen sei hier der Vorschlag gemacht, Stellen zu schaffen, woselbst diese Tagebuchaufzeichnungen in Form von losen Blättern, unter strenger Wahrung des Preisgeheimnisses, niedergelegt werden. Diese Stellen müßten vom Staat oder den zuständigen Behörden bezeichnet und bekannt gegeben werden (Bürgermeisterämter, Stadtkanzleien u. dgl.). Da-

vorziehen. Man ist nun wiederum auf hochmoderne Schaustücke herein gefallen, nehmen wir den Gradstempel aus, so entsprechen die erste Landschaft, die Blumenau, wie der ganze zweite Akt dem Tannhäuser-Seil der Mannheimer Kulturperiode von 1912/13. Womit denn alles gesagt ist . . . Die Verwandlungsfrage ist dem gegenüber unerheblich. Streitet wir auch nicht über den glanzvollen Wonnegarten mit dem Vesudopurpur des Nachhimmels, erfreuen wir uns lieber der schönen gefanglichen Durchführung des W-dur-Sabes, in welchem die Vereinigung der zweimal drei Einzestimmen mit dem geteilten Frauenchor unterstützt von dem mit feinstem Geschmack wirkenden Orchester zu sehr lobenswerten Ergebnissen führte. Auf die Einzelheiten dieser Szene wie auf die Durcharbeitung, die man auch den kleinen Rollen und Partien zuteil werden ließ, gedenke ich morgen einzugehen. Für heute wenden wir uns den Hauptrollen zu, die Herren Günther-Braun und Neuber mit Auszeichnung nennend, den Herren Fischer, Bahling und Frank sowie Frau Korff-Webrig die Anerkennung widmend, daß sie zum Gelingen des Ganzen mit Verständnis und Aufopferung beitrugen. Die dreifache Rhythmus gab Frau Korff-Webrig mit einbringendem Verständnis, sie hatte sich die Rolle dramatisch wie musikalisch mit feinstem Schloebühl auf einen gemacht und lenkte die Verführungswesen — ich meine insbesondere die Perselle-Opfode in W-dur — mit italienischem Klangvermögen, ihrem schönen Mesophrasen reißvolle Wirkungen abgewinnend. Daß der Schluß der großen Szene über ihre dramatischen und musikalischen Fähigkeiten geht, ist freilich nicht

minder wahr, aber Aufgaben wie Kundry werden selten ohne Reiz gelöst. Reizlos hat es schon der Jamboree-Akt, dem Herr Bahling seine große Klarheit zur Verfügung stellte, schwer wiederum ist der lebende Amoros zu gestalten. Herr Fischer sang ihn mit gesundheitsreicher Beherrschung seines jugendlich-frischen Partitions, mit Wärme und mit feinen Differenzierungen. Das Verständnis der Rolle mag die Antwort bringen; ein Trost mag ihm sein, daß Wagner mit seinem ersten Amoros nur in ständiger Qualität zufriedener gewesen ist. Herr Frank und die Qualitäten seiner schönen, hohen Bassstimme lassen hoffen wohl nicht zur vollen Entfaltung; wobei aber zu bedenken ist, daß die Worte, die Titulrolle ohne Begleitung und hinter der Bühne zu singen hat, selten verständlich sein werden und daß die schwierigen akzentierten Tonhöhen des Ausgitters der Antantation zu einer kühnen Gefahr modern. Wie wenig übrigens die Disposition des Sängers den Gesamtindruck überholt, konnte man an dem Parsfal des Herrn Günther-Braun wiederum gemahren. Das Organ zeigte in der oberen Mittellage — in die die Partivalpartie oft hinaufsteigt — gewisse fatarische Wellen, aber der Klavierleistung sehr Organ mit Heberleantheit und es neborchte zum Schluß des Abends in toller Anstunde. Wie der Parsfale die drei Wachen aufeinander ließ, die Weltlichkeit des Abend, die Heberleantheit des Heberleant, Wagner eigene Begeisterung und den Erreter, wär eine besondere Studie wert. Mit besonderem Interesse verfolgte ich auch, wie Herr Neuber für seinen Gurnemann eine lichte, reine Här-

lung seiner Stimme erzielte, mit welcher Klart er namentlich den dritten Akt beherrschte, wie viel Feinheiten seinem beherrschten Oratorienstil entsprossen, wie schlicht und wahr er seinen Gurnemann hinstellte. Der dritte Akt war überbauet der Höhepunkt der ganzen Aufführung, der Klavierspieler im herrlichen Takt und die, da er in den schönsten Tongualitäten gelang, deren Wobnung mehr als wünschender Beifall vermehrte. Wer dieser Nacht mit den unsichtbaren Chören nicht in hefter Seele ergreift, für den ist eben das Mytherium Parsfal nicht gelöst.

Neues Theater im Rosengarten. Die Haubenlerche.

Widensend hat sein Leben lang darum gerungen, dem deutschen Volk das Drama zu schenken, das seine Zeit herausführen sollte aus der Enge u. Konventionen italienischer Epochen, wie es sich zur Aufführung französischer oder französisch zugespitzte Gesellschaftstücke verhielt. Er knüpfte an die Tradition an; d. h. er suchte das Drama dort, wo reichliche Möglichkeiten zu seiner Gestaltung lagen: in den großen Gegenständen der Geschichte. Aber er vergaß dabei, daß diese tatsächlichen Geschäfte nur eine Art des zufälligen Stoffens sind, aus denen der Dramatiker sich den eigentlichen und wesentlichen Konflikt herauszuziehen muß. In ihm, durch die Bruchung seines eigenen Lebensgefühls hindurch, den einen Grundkonflikt alles Daseins wirkend zeigt und ihn neu gestaltet.

Es war das Schicksal Widenends, daß er Epigone blieb, daß sein Lebensgefühl nicht hart, nicht notwendig genug, nicht einmalig war, um ein neues Drama, sein Drama zu schaffen. Er übernimmt die Form, die er allein mit neuem Stoff, d. h. mit irgend einem Geschehen, das die Wirklichkeit wirksamer äußerer Konflikte bietet, erfüllt. So entstehen seine großen Geschichts-dramen, die wohl Ausdruck einer warmen, vornehmen, vaterlandesübigen Stimmung sind, großenteils aber das künstlerische Maßstab eben vermissen lassen: die dramatische Ausgestaltung und konsequente Durchführung des angerichteten Konfliktes, der Charaktere. Und ebenso schloß Widenend sein erstes und natürliches Drama: „Die Haubenlerche“, nach den ersten Vorjahren des heulischen Naturalismus. Er bleibt auch da Epigone — einer jungen Bewegung und neuer Gestaltungsmittel. Epigone in reinem Sinn wie Sudermann, indem dieser den Geist des französischen Salonstücks nicht verlaugnen kann, Widenend von der fastjüdisch-idealistischen Richtung seiner Wesensart bestimmt wird; beiden aber ist der Naturalismus keine Notwendigkeit. Daher sind die Konflikte von außen gelöst, nicht erfüllt, wird über Lösung sentimental-romantisch und nicht unzufällig, unbedingt herbeigeführt, wird eine Epigone des Naturalismus vorgegeben, die keine Liebe hat. Die „Haubenlerche“ hat Widenend den lang dauernden Erfolg gebracht, wie mit an-

Es mögen auch die Tagebuchschreiber unter Nummerierung und Angabe des eigenen Namens und unter ausdrücklicher Bezeichnung „Tagebuchblätter“, ihre Aufzeichnungen täglich oder in kurzen Abständen veröffentlichen. Diese Sendungen müssten unerschieden bis nach dem Friedensschluss, oder bis zur Rückkehr des Betreffenden liegen bleiben. Recht der Schreiber zurück, so erhält er seine Sendungen auf Antrag unerschieden. Zwischenzeitlich sind sie besser und höherer aufbewahrt, als in seiner Tasche oder dem Tornister. Fällt der Schreiber, so soll dem Staat oder der Militärbehörde das Recht zustehen, vor der Aufgabe an die Hinterbliebenen Einsicht und Kopie der Tagebuchblätter zu nehmen.

Bei Durchsicht des Vorschlags wird der Tagebuchschreiber, sowie der Staat vor Gefahren bewahrt bleiben, und der zukünftigen Forschung und Geschichtsschreibung viel Wissenswertes erhalten, das bei den heutigen Verhältnissen unabweisbar verloren gehen muß.

Der gemachte Vorschlag soll eine Anregung sein, die durchzuführen und im Einzelnen ausarbeiten den zuständigen Stellen überlassen bleiben muß.

E. E. der Notizen in seinem Tagebuch zu einer längeren Probeweisung beurteilt wurde. Eine ausführliche Mitteilung über die „Verbreiten“, die der Bedauernswerte begangen haben soll, unterließ wohlweislich, und man hat daher guten Grund anzunehmen, daß es sich damit genau so verhält, wie mit den verschiedenen Osturteilen, die die „Große Kation“ sich bereits hat zu schuldig kommen lassen, und womit sie sich für einige Josten mit Schande und Schicksal bedeckt hat.

Wohl nicht für den Tagebuchschreiber, sondern für unser geliebtes Vaterland können den besten Aufzeichnungen von größtem Nutzen sein, wenn sie in feindliche Hände fallen. Es finden sich in diesen Tagebüchern immer Einzelheiten über Stärke, Bewegungen und Stellungen unserer Truppen, die für den Gegner nicht willkommener sind. Außerdem geben die Notizen dem Feind Veranlassung, einem in Gefangenschaft geratenen Tagebuchschreiber Fragen vorzulegen, um auf jede mögliche Art das Wissen über unsere militärische Lage zu erweitern.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 5. April 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Herrn Schulz, Marine-Art.-Maat 1. Div., mehrtägig bedeckt, 3. Vertreter von Jahn-Werkzeugen, für hervorragende Tapferkeit.
Herrn Müller, Unteroffizier des Landwehr-Bataillon 14.

Das Buchdruckgewerbe in der Kriegszeit.

Den wirtschaftlichen Druck der Gegenwart haben am meisten diejenigen Gewerbe, denen es schon in der Zeit des Friedens sehr schwer wurde, für ihre Existenz von der Auftragsgebern auskömmliche Preise zu erhalten. So mußten sich die Buchdrucker, ohne daß dies öffentlich bekannt geworden ist, schon seit Jahren heren Kämpfen die „Öse“ für Sadermann, weil zu dem Publikum, das schon dem Werk Obens und noch viel mehr den Gestaltungen Hauptmanns und seiner kleineren Schöpfer erschrocken und hilflos gegenüber stand, das Entzogen des Neuen in all-gewohnten Rahmen gab.

Heute ist — oder sollte die Mission der „Haus-Schule“ beendet sein. Es ist nicht ganz leicht zu verstehen, warum auch sie gerade neu vorgenommen werden mußte mit der gestrigen Aufführung. Weil sie dochbare Szenen, die freilich unter der Spielleitung Emil Reitzers, zuweilen ziemlich abseits vorüberzogen, — weil sie Rollen hat, die ohne besondere Aufwand darstellerischer Kunst zu spielen sind, als sie nur Rollen und keine Menschen sind? Doch in der Darstellung von Alice Lissa (Schulenknecht), Emil Decht, Fritz Niberti, Georg Köhler, Max King, Thilo Gummel und Jolie Sanden das Publikum sichtbar wurde, die Figuren menschlich zu verurteilen, zu charakterisieren, sei anerkannt. Ob Willebrandt selber damit gedient ist, wenn er mit diesem Schauspiel zu weit kommt, ist die Frage. Denn es wird bedenklich, daß eine Darstellung, die seine Rollen menschlich ausbauen will, sie aus Schwankhafte freisend, erscheinen läßt, sie in dieser Art zum äußeren Erfolg führt. Willebrandt war es ermit mit seinem Werk, und er hat es nicht mit Komik — oder, genau gesagt, Scherzaktionen durch-seht. Aber eben das war ihm verlag, Menschen in ihrer sozialen Gewandtheit ernt und groß aufzuweisen zu lassen, ihre Konflikte konzentriert und naturgemäß hingulassen, weil er kein Wenzel-schallender war. Das Willebrandt zu geben hat, zucht nicht in der „Haus-Schule“, sondern da, wo das Geltung gewinnt, was Herr einmal umgriff-

stet allgemein mit einem Preislande begnügen, der in einem nachweisbaren Mißverhältnis zu den Herstellungskosten der Druckarbeiten steht. Selbst bei sich die mißliche Lage der Buchdrucker in verschlimmert, daß sich eine Erhöhung der Druckpreise nicht länger mehr vermeiden läßt.

Alles, was für den Buchdruckerbetrieb an Materialien gekauft werden muß, ist teuer geworden. Welchen Grad diese Verteuerung erreicht hat, ergibt sich daraus, daß z. B. die Einkaufspreise für Papier 10 Prozent und mehr, für Druckfarbe bis 30 Prozent, für Schriftmetalle bis 40 Prozent, Chemikalien bis 100 Prozent, Schmieröle bis 100 Prozent, Kohlen bis 30 Prozent und sonstige Materialien ebenfalls bis 30 Prozent gestiegen sind. In Steigerung der Selbstkosten bei Herstellung der Druckarbeiten trägt weiter der gegenwärtige Mangel an geschultem und im Betriebe eingearbeitetem Personal wesentlich bei.

Vor kurzem wurde vom Deutschen Buchdrucker-Verein gemeinsam mit dem Gewerksverband an die behördlichen und sonstigen Druckauftraggeber die Bitte gerichtet, den nach Ausbruch des Krieges bei zahlreicher Buchdrucker einsetzenden Mangel an Beschäftigung nicht durch Einschränkungen des Verbrauchs von Druckstoffen noch zu vergrößern. Wie dieser Wunsch vielfach berücksichtigt worden ist, so darf wohl auch erwartet werden, daß die Verbraucher von Druckarbeiten die unbedingte Notwendigkeit einer möglichen Preisreduzierung nicht verneinen werden. Jedemfalls ist der Wunsch der Buchdrucker, daß man ihnen in der für sie besonders schweren Zeit angemessene Preise für ihre Arbeiten zubilligen und sich der leider noch immer vorfindenden, jetzt aber am wenigsten angebrachten Preisdruckerien enthalten möchte, ein vollst. berechtigter.

Was für das Buchdruckgewerbe gilt, das gilt in gleich hohem Maße auch für ein ihm nahestehendes, aus ihm hervorgegangenes Gewerbe, für das auf so hoher Stufe stehende deutsche Zeitungsdruck, an das man nicht nur immer mehr sich steigende Ansprüche stellen sollte, kann man vielmehr ebenfalls, damit es seine für die Allgemeinheit wichtigen Aufgaben zu erfüllen vermag, angemessene Abonnement- und Anzeigenpreise nicht verlangen darf!

Militärische Bezeichnung. Otto Kopf, vom Luftschiff-Bataillon aus Mannheim, Sohn des Polizeimanns Alb. Kopf, welcher als Einjährig-Freiwilliger im September vorigen Jahres ins Feld zog, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit Patent vom 2. März zum Leutnant befördert.

Auszeichnung. Eugen Rehler, Feindbein, Vertreter im Regiment 112, welcher seit Anfang des Krieges im Felde steht, erhielt die Groß. Badische silberne Verdienst-Medaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille verliehen.

Auszeichnung. Stadtkirchwart Otto Remmele vom hiesigen hiesigen Schlachthof, welcher als Stadtwärterin d. Rei. dem 2. bayerischen Armeekorps angetreten, wurde vom König von Bayern der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

Manuscript in der Kriegszeit. Den Anteil Manuscript an der bedeutsamen Zeit, die wir durchleben, festzuhalten, den Mitlebenden zur Erinnerung und zum Gedächtnis der Nachwelt, wird mit steigender das Jahrbuch „Mannheimer Kultur“ als Kriegs-Erinnerungsbuch erscheinen. In ihm sollen u. a. eine Auswahl der Mannheimer Zeitungsblätter, eine Ehrenliste und eine Erinnerungstafel für Gefallene Platz finden. Damit dies so geschehen kann, daß der Beschäftigung und dem Gedächtnis der Mannheimer Krieger im weitesten Maße gedient werde, bitten Herausgeber und Verlag: Feldpostbriefe von Mannheimern, insbesondere von Gefallenen,

so ausführlich — er ist nur ein Trompeter, und doch bin ich ihm gut — das heißt: in seiner Einstellung, seinem Geist, der sich am ermiten in seinen Freudenbromen ausdrückt und dort die Erfahrung erweist, wo die militärische Gehaltung und Bewältigung Willebrandt auch verlag ist. P.S.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theatermusik. Die nächste Opern-Aufführung am Sonntag, den 11., findet außer Abonnement zu erhöhten Preisen statt. Die Partie der „Händlerin“ zum erstenmal Gertrude Kahl, die des „Altkönig“ zum erstenmal Joachim Kroner. Die übrige Besetzung ist die der ersten Aufführung. Die musikalische Leitung hat Arthur Bodanzki.

Wegen der Opern-Aufführungen mußte das nächste Volksfest vorläufig verschoben werden. Der neue Termin wird sobald als möglich bekannt gegeben.

Die Großherzogliche Gemalgalerie im Schloß hat in den Korridoren eine neue kleine Ausstellung großherzoglicher Kunst veranstaltet. Nach einigen Holzschneitten Dürers, die aus der letzten Ausstellung herrühren, begleitet man an einer kleinen Reihe angelegener Blätter die schillerndsten Radierungen bis zu den Höhepunkten: Rubens und Rembrandt. Man braucht die dämmernde Gewalt, die Größe im Fühlen des Erhabenen. Aber man steht ergriffen vor der Welt Rembrandts, die sich in einer Reihe seltsamer, ausgezeichneter Urdrude darbot. Der meistlichste aller Radierer, der immer unwillkürlich und ewig wandelbare Künstlergeist, der tief Mensch offenbar sich so groß, daß seiner Kunst heiliger Kraft auch in der eiernen, unsterblichen Zeit in Bonn wohnt. Der Stoff ist das seine: Christuslegenden, die mit des Wärrern Dürers das Leben und die Einigkeit des Gesehens finden, der uns in diesen Tagen so nahe ist.

Tagebücher, ev. auch Zeichnungen und Photographien in Abschrift bezw. Copie an den Verlag des Generalanzeigers zu senden. Von den Gefallenen sind Photographien erwünscht, die jederzeit zurückgegeben werden. Insbesondere sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Gefallenen in der Ehrenliste nach Möglichkeit in der Weise gedacht werden soll, daß ihnen aus eigenen oder fremden Berichten über eine auszeichnende Tat ein Denkmal gesetzt werde. Wir bitten also auf das dazu geeignete Material besonders acht zu haben. Die Sendungen sind zu kennzeichnen mit dem Vermerk: „für das Kriegsbuch“.

Kriegsangelegenheiten am hiesigen Wismarckdenkmal. In unserer in der Abendausgabe vom 1. d. M. gebrachten Bericht über die Gedächtnisfeier am hiesigen Wismarckdenkmal hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen. Nicht der „Deutsche Handlungsgehilfenverband“ — einen solchen gibt es überhaupt nicht — sondern der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband legte einen Kranz mit der Aufschrift „Unserem Wismarck“ nieder.

Kriegsgefangene, die zu Selbstbestellungsarbeiten die Straßen der preussisch-bessischen Staatsbahn und der Reichsbahn bedürfen, werden zum Militärpreis befördert und zwar auch dann, wenn es sich um einseitige Reisen nach den Gütern usw. und zurück handelt.

Verregnete Osterferien. Unter dem Zeichen des Regens stehen die Osterferien. Während am Karfreitag und ein wolkenloser Frühlingssommer entgegensteht, der auf prächtiges Osterwetter schließen ließ, verweht gestern und heute ein undurchdringlicher grauer Wolkenschleier der Osterferien den Durchbruch. Viele der geplanten Osterausflüge sind daher zu Wasser geworden. Und wie feinfühlig hatten die Menschen auf die alles erweichende und belebende, neue Hoffnungen erweckende Osterferien gehofft.

Das Herz der Kiberner Hochzeit feierte am 2. April Herr Otto Hahlinger mit seiner Ehefrau Maroline geb. Roth.

Münchener Wetter am Dienstag und Mittwoch. Der neue Aufwindel im Westen macht sich trotz des über Mitteldeutschland noch vorhandenen Hochdrucks bereits durch Störungen geltend. Für Dienstag und Mittwoch ist weiterhin veränderliches, vielfach bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Sportliche Rundschau.

Verbleib des zweiten Vorhanges des Stillschlusses Schwarzwalde im 2. Scherzschubattillon.

Einen empfindlichen Verlust hat der gesamte deutsche Sport in dem Verbleib des zweiten Vorhanges des Stillschlusses Schwarzwalde, Fabrikanten J. W. Koch in Mainz erlitten. Koch hatte sich im Herbst bei der Bildung des freiwilligen Deutschen Stillschlusses in den Diensten des Kaiserreiches gestellt und war seitdem dem zweiten Scherzschubattillon zugeteilt, das unter sehr schwierigen äußeren Verhältnissen in den Gebirgsgebieten, die noch andauern, Außerordentliches geleistet hat. Er geleitete noch zu den Stillschlüssen der alten Garde, die vor rund 20 Jahren, als der Stillschlus in Deutschland und zwar im Schwarzwalde, seinen Fuß zu fassen begann, begründet der neuen Tode eine Heimstätte bereitet und seitdem unermüdet für die weitere Verbreitung des Stillschlusses und belohnt mit großen Erfolgen gearbeitet haben. Die große Entwicklung des Wintersportes im Schwarzwalde, von wo aus dann die anderen deutschen Gebirge, vor allem Bayern, herausragten, ist mit dem Namen des Gefallenen aufs engste verknüpft. Die Witwe des Stillschlusses Schwarzwalde mit seinen 1000 Mitgliedern ist unter seiner tüchtigen Verwaltung ergiebig geworden.

Aus dem Großherzogtum.

Landenburg, 6. April. Heber die Volksfeier im Kriege wird Mittwoch, 7. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftslokal: Saal zur Rose, Herr Landwehrkammermusikant E. Hauser jr. aus Mannheim einen Vortrag halten. Derselbe hat Jedermann freien Zutritt, auch der Besuch von Damen ist erwünscht.

Karlruhe, 3. April. Am Karfreitag, den 2. April, nachmittags 5 Uhr, hat der ledige 22 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Hermann Watschauer, welcher hier bei seinen Eltern wohnhaft war, die 22 Jahre alte Schlosser-Theodor Artmann Ehefrau, Theodora geb. Graf von hier, deren 7 Jahre alten Stiefsohn Wido Artmann und deren 2 Jahre alte Töchterchen Marie Artmann durch Revolverkugeln in den Kopf getödtet und dann sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe in der Artmannschen Wohnung, Marienstraße 17 hier, entleibt. Der Chemann Artmann befindet sich im Felde. Nach einem hinterlassenen Briefe haben Polizeibehörde und die Artmann die Tat am 1. d. M. bekannt. Der Beweggrund bedarf noch der Aufklärung. Wie dem „Bad. Beob.“ von anderer Seite noch gemeldet wird, ist die erschossene Frau die zweite Frau des Schlossers Artmann, der als ein fleißiger und solider Mann geschätzt wird, während die Frau einen nicht weniger als einwandfreien Lebenswandel geführt haben soll. Der erschossene Knabe stammt aus der ersten Ehe des Artmann, das Mädchen dagegen war das Kind der erschossenen Frau.

Letzte Meldungen. Der Handelskrieg.

Lyon, 3. April. (RWB. Nichtamtlich.) Der „Rouvelliste“ meldet aus Paris: Infolge des Vorgehens der deutschen Unterseeboote macht sich in den Seezweckfabriken eine Bewegung für die Bewaffnung von Handelschiffen bemerkbar. In England wird die Verwirklichung eines solchen Planes durch die große Zahl der dazu nötigen Kanonen und durch den Mangel an Schiff-artilleriegeschulden Mannschaften gehemmt. In Frankreich ist jedoch einerseits die Zahl der Handelschiffe viel geringer, andererseits befinden sich auf jedem Handelschiffe eine Anzahl mit der Schiffartillerie vertrauter Matrosen, da alle Handelsmatrosen in der Kriegsmarine gedient haben, so daß man in Frankreich die Armierung der Handelschiffe wohl erwägen kann.

Die Kriegslage im Westen.

General Joffre im belgischen Hauptquartier.

Paris, 3. April. (RWB. Nichtamtlich.) Die Märier melden, daß General Joffre das belgische Hauptquartier besucht hat, wo er von dem König der Belgier und dem Kriegsminister empfangen wurde. Im Laufe der langen Unterredung erklärte Joffre, er freue sich, die Dienste, welche die belgische Armee Frankreich leiste, öffentlich anerkennen zu können, indem er einigen belgischen Offizieren Auszeichnungen überreichte. General Bliemans erhielt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion, verschiedene andere Offiziere das Ritterkreuz.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 3. April. (RWB. Nichtamtlich.) Der „Lamin“ bespricht die Verteilung des Reiterbureaus über die Belegung der Inseln, welche die Zufahrt zu den Dardanellen beherrschen, durch die Alliierten, und findet die englische Beweisführung unlogisch. Er hebt hervor, daß die Belegung von Lemnos einen wichtigen Vorgang in dem gegenwärtigen Kriege bilde, da England nicht geduldet sei, aus Wägen, die es einmal besetzt habe, wieder hinaus zu geben. Indem das Blatt auf die Gefahren der vollständigen Beherrschung des Mittelmeeres durch England hinweist, fragt es, worauf die Neutralen noch warten.

Die ungeheuerlichen Lügen der russischen Presse.

Konstantinopel, 3. April. (RWB. Nichtamtlich.) „Zeune Lure“ brandmarkt die ungeheuerlichen Lügen der russischen Presse. So gebe z. B. der „Njetich“ ferner, eine angebliche Konstantinopeler Korrespondenz zu veröffentlichen, auf welcher dann Professor Mijusow einen Artikel aufbaue, worin ausgeführt werde, daß der Hunger die Bevölkerung von Konstantinopel dezimiere, daß die Bevölkerung in Massen flüchte, daß die österreichisch-ungarische Flotte bereits nach Philippopolis verlegt, die deutsche Flotte in ein Fort Cabrol verwandelt sei und auch andere diplomatische Vertretungen die Stadt verlassen hätten, deren Plauern unter dem Donner der englischen und französischen Kanonen erzittern. „Zeune Lure“ drückt sein Entsetzen darüber aus, daß ein Professor und Parteiführer sich nicht schäme, solche Lügen zu veröffentlichen.

*** Fulda, 3. April. (Preis-Zeit.)** Der seit 27 Jahren am „Fuldaer Kreisblatt“ als Faktor und Journalist tätige Hans Schön konnte an Ostern die Feier seines 50-jährigen Berufs-jubiläums als Buchdrucker begehen.

*** Kiel, 4. April. (RWB. Nichtamtlich.)** Infolge falscher Weisung überfuhr Sonntag, den 3. d. M., der Personenzug 682 auf Wölbhof Floren einen Freischießer und entgleitete mit Lokomotive und fünf Wägen. Der Zugführer Martens aus Kiel wurde getödtet, der Postmeister Brück aus Kiel schwer verletzt.

Büchertisch.

*** Sendet Reichhoff ins Feld** heißt die allgemein ausgegebene Parole und diesen Wunsch kommt unsere bekannte pfälzische Poetin Rosa Sommer mit ihrem Werkchen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“, entgegen. Das Werkchen enthält auf 24 Seiten Gedicht und Dichtung, Prosa und Prosa, und kostet nur 50 Hg., von welchem Preise noch 10 Prozent für die beiden der Unterseeboote bestimmt sind. Das Werkchen eignet sich nicht nur zum Versand ins Feld, sondern auch für die Verwandten, für die Dohmegebliebenen und besonders auch zum Vortrag. Es ist erschienen im Verlage E. Reininger, Reußstadt a. d. H., und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Der Völkenspiegel. Zwischenherd treffende Worte über die Engländer aus allen Ländern und Zeiten. Mit einer Einführung von Dr. Gustav Winter. Geheftet R. 1.50. Verlag Otto Gutschow, Leipzig.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wasserverkehr Mannheim-Rheinau.

Der Wasserverkehr unserer Häfen hat im Monat Januar d. J. einen erfreulichen weiteren Aufschwung genommen. Er betrug in Empfang und Versand 413 191 t gegen 341 876 t im Januar 1914, war also trotz des Krieges um 71 315 t größer, wie zur gleichen Vorjahrszeit. Auf den Empfang kamen 341 411 (259 459) t und auf den Versand 71 780 (82 417) t. Ersterer war also um 81 952 t höher, letzterer um 10 637 t niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Verteilung auf die einzelnen Häfen stellt sich wie folgt: Mannheim hatte einen Gesamtverkehr von 262 090 (280 291) t, davon 195 084 (212 037) t Empfang und 64 015 (77 254) t Versand. Während der Mannheimer Hafenverkehr im ganzen genommen um 27 192 t hinter der gleichen Vorjahrszeit zurückblieb, ist in Rheinau umgekehrt fast die dreifache Ziffer erzielt worden, und zwar ein Gesamtverkehr von 151 092 (52 585) t. Davon wurden ganze 143 327 (47 422) Tonnen empfangen und 7 765 (5 163) t versandt. Wir sehen also, daß die erfreuliche Steigerung des Gesamtverkehrs unserer Häfen dem ungewöhnlich großen Gütereingang in Rheinau zuzuschreiben ist, eine Tatsache, die wir schon einmal — im Oktober v. Js. — hervorheben mußten. Damals wurden sogar 226 026 t empfangen, eine Zahl, die kein Friedensmonat erreicht hat. Ist die Gesamtzahl diesmal auch nicht so groß, so bleibt doch die mehr als dreifache Steigerung gegen den Januar 1914 sehr bemerkenswert. Fast die gesamte Gütermenge, und zwar 142 953 t gegen bloß 47 422 t im Januar 1914 kam auf 182 (87) Schiffe Rhein zu Berg an. Im Talverkehr wurden immerhin noch 374 (0) t empfangen. Auf welche Güter sich diese gewaltige Steigerung des Verkehrs erstreckt, ist aus dem uns vorliegenden Februarheft der „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“ nicht ersichtlich.

Zum Schluß bringen wir unsere üblichen Tabellen, die auf Grund selbständiger Berechnungen eine übersichtliche Zusammenfassung des amtlichen Materials darstellen.

I. Gesamtverkehr (in Tonnen)

| | Empfang | | Versand | | Zusammen |
|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | 1915 | 1914 | 1915 | 1914 | |
| Januar | 341 411 | 259 459 | 71 780 | 82 417 | 413 191 |
| Februar | 480 172 | 111 412 | 82 417 | 413 191 | 341 876 |
| März | 307 990 | 133 273 | 133 273 | 641 263 | 641 263 |
| April | 585 777 | 121 755 | 121 755 | 677 842 | 677 842 |
| Mai | 519 872 | 116 727 | 116 727 | 633 358 | 633 358 |
| Juni | 574 562 | 113 641 | 113 641 | 788 203 | 788 203 |
| Juli | 578 092 | 120 379 | 120 379 | 798 301 | 798 301 |
| August | 330 025 | 27 312 | 27 312 | 357 337 | 357 337 |
| September | 438 779 | 31 868 | 31 868 | 470 647 | 470 647 |
| Oktober | 467 100 | 74 164 | 74 164 | 541 264 | 541 264 |
| November | 382 773 | 71 301 | 71 301 | 454 074 | 454 074 |
| Dezember | 325 852 | 79 246 | 79 246 | 405 098 | 405 098 |
| Zusammen | 5 641 763 | 1 103 307 | 1 103 307 | 6 745 070 | 6 745 070 |

II. Mannheim (in Tonnen)

| | Empfang | | Versand | | Zusammen |
|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | 1915 | 1914 | 1915 | 1914 | |
| Januar | 198 061 | 212 037 | 84 915 | 77 254 | 280 291 |
| Februar | 362 033 | 302 303 | 100 572 | 483 375 | 483 375 |
| März | 388 841 | 137 334 | 137 334 | 517 775 | 517 775 |
| April | 416 282 | 117 684 | 117 684 | 533 966 | 533 966 |
| Mai | 369 308 | 112 591 | 112 591 | 511 899 | 511 899 |
| Juni | 472 777 | 110 214 | 110 214 | 582 991 | 582 991 |
| Juli | 486 743 | 113 286 | 113 286 | 600 129 | 600 129 |
| August | 215 287 | 25 836 | 25 836 | 241 123 | 241 123 |
| September | 526 250 | 48 658 | 48 658 | 574 908 | 574 908 |
| Oktober | 211 374 | 71 309 | 71 309 | 282 683 | 282 683 |
| November | 211 286 | 68 123 | 68 123 | 279 409 | 279 409 |
| Dezember | 168 713 | 74 829 | 74 829 | 243 542 | 243 542 |
| Zusammen | 3 670 181 | 1 547 729 | 1 547 729 | 4 917 910 | 4 917 910 |

III. Rheinau (in Tonnen)

| | Empfang | | Versand | | Zusammen |
|-----------|-----------|---------|---------|-----------|-----------|
| | 1915 | 1914 | 1915 | 1914 | |
| Januar | 143 327 | 47 422 | 7 765 | 5 163 | 151 092 |
| Februar | 107 305 | 107 305 | 10 840 | 110 209 | 110 209 |
| März | 118 149 | 3 339 | 3 339 | 223 491 | 223 491 |
| April | 138 525 | 4 081 | 4 081 | 143 662 | 143 662 |
| Mai | 119 964 | 4 636 | 4 636 | 123 700 | 123 700 |
| Juni | 201 785 | 3 427 | 3 427 | 205 258 | 205 258 |
| Juli | 183 859 | 6 983 | 6 983 | 193 340 | 193 340 |
| August | 114 738 | 1 477 | 1 477 | 116 215 | 116 215 |
| September | 182 529 | 3 000 | 3 000 | 185 529 | 185 529 |
| Oktober | 225 025 | 2 236 | 2 236 | 226 961 | 226 961 |
| November | 181 478 | 3 170 | 3 170 | 184 648 | 184 648 |
| Dezember | 144 239 | 4 519 | 4 519 | 148 758 | 148 758 |
| Zusammen | 1 771 501 | 35 579 | 35 579 | 1 827 160 | 1 827 160 |

Reichsbankausweis vom 31. März.

| 1914 gegen die Vorwoche | Aktiva (in Tausend Mk.) | 1915 gegen die Vorwoche |
|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| 1 378 445 — | Metallbestand . . . | 2 377 690 + 2 684 |
| 1 289 390 — | darunter Gold . . . | 2 337 528 + 7 840 |
| 58 056 — | Reichs- u. Darlehens- | 363 427 + 388 002 |
| 10 164 — | Kassenscheine . . . | 18 642 + 6 995 |
| | Noten anderer Banken | |
| | Wechsel, Schecks u. | |
| | disk. Schecksanzw. . . | 6 939 300 + 1 581 485 |
| 1 361 818 + | Lombarddarlehen . . . | 15 742 — 19 038 |
| 84 168 + | Lombarddarlehen . . . | 16 870 — 9 721 |
| 262 879 + | Effektenbestand . . . | 253 689 — 58 479 |
| 220 495 — | Sonstige Aktiva . . . | |
| | Passiva | |
| 180 000 (unv.) | Brandskapital . . . | 130 000 (unv.) |
| 74 479 (unv.) | Reservefonds . . . | 80 350 (unv.) |
| 2 427 670 + | Wasserverkehr . . . | 5 621 026 + 679 359 |
| 88 042 + | Depositen . . . | 4 036 910 + 1 656 655 |
| 34 717 + | Sonstige Passiva . . . | 1 583 396 — 49 067 |

Für die Beurteilung des Standes der Reichsbank kommt diesmal zweierlei in Betracht: Der Vierteljahrswechsel und die Vorbereitungen für die Einzahlung auf die Kriegsanleihe. Durch das Zusammenwirken dieser beiden Umstände ist im Vergleich mit dem Ausweis vom 23. März eine so starke Veränderung eingetreten, wie sie noch nie zuvor seit Bestehen der Reichsbank zu verzeichnen war. Des ferneren sind einzelne Posten auf eine Höhe gebracht worden, wie sie gleichfalls in keinem früheren Ausweis der Reichsbank sich feststellen ließ. Der erste Einzahlungstag auf die Kriegsanleihe war der 31. März, also gerade der Tag, mit dem die letzte Bankwoche ab-

geschlossen hat und der als letzter Tag vor dem neuen Vierteljahr erfahrungsgemäß im Zeichen hoher Anforderungen steht. Aus diesem Grunde waren die Einzahlungen am ersten zulässigen Tage zwar groß, aber nicht so erheblich, wie sie zu jeder anderen Zeit wohl gewesen wären; denn die Banken hatten keine Veranlassung, gerade am letzten Tage des alten Vierteljahres einen großen Teil ihrer liquiden Mittel fortzugeben. Auf der anderen Seite waren aber die Vorbereitungen, die von den Banken für die Einzahlungen getroffen wurden, sehr erheblich, und gerade diese Vorbereitungen sind es, die in erster Reihe sich in dem diesmahligen Ausweis der Bank widerspiegeln. Der Goldbestand der Bank hat in der letzten Bankwoche um 7,6 Mill. Mark auf 2 337,5 Mill. Mark zugenommen. Diese Vermehrung bildet hinter der, die in den vorgegangenen Wochen zu beobachten war, zurück. Immerhin war es bisher wohl noch nicht in der Geschichte der Reichsbank dagewesen, daß sich überhaupt zum Apriltermin per Saldo ein Zufluß von Gold ergab. Dieser Zufluß steht auch in einem erfreulichen Gegensatz zu der Entwicklung, die bei der Bank von England zu beobachten ist. Nachdem in den letzten Wochen fortlaufend eine Verminderung des Metallbestandes bei der Bank von England eingetreten war, hatte sie nach ihrem letzten Ausweis einen neuen Verlust an Metall von 3 381 000 £ zu verzeichnen, so daß der Metallbestand auf 53 868 000 £ sank gegenüber 72 Mill. £ um die Mitte des Monats Dezember 1914. Der Silberbestand der Deutschen Reichsbank ist um 4,9 auf 40,2 Mill. Mark zurückgegangen. Hierin sowie in der Abnahme der Reichskassenscheine um 2,9 auf 7,8 Mill. Mark, noch mehr aber in der Bewegung der Darlehenskassenscheine und des Notenumlaufs kommt die durch den Monatsschluß hervorgerufene stärkere Nachfrage nach kleinen Zahlungsmitteln zum Ausdruck. Die Reichsbank hat nämlich 41 Mill. Mark Darlehenskassenscheine neu in den Verkehr gesetzt, und da trotzdem ihr Bestand an Darlehenskassenscheinen um 390,9 auf 555,6 Mill. Mark zugenommen hat, so muß sie in der abgelaufenen Bankwoche insgesamt von den Darlehenskassen, deren Ausleihungen sich von 753,2 auf 1 185,1 Mill. Mark erhöhten, an Darlehenskassenscheinen 431,9 Mill. Mark erhalten haben. Der Notenumlauf der Reichsbank ist um 680 auf 5 624 Mill. Mark gewachsen. Davon entfallen 2 355,3 Mill. Mark gegen 2 141,1 Mill. Mark auf kleine Noten, so daß deren Umlauf, für sich betrachtet, um 214,2 Mill. Mark gestiegen ist. Eine sehr starke Zunahme hat die Kapitalanlage der Bank erfahren. Sie hat sich insgesamt um 1 955,7 Mill. Mark auf 6 893,5 Mill. Mark erhöht. Die bankmäßige Deckung ist noch stärker gestiegen, nämlich um 1 984,5 gegen 6 859,9 Mill. Mark. Diese gewaltige Erhöhung ist zum Teil dem Eingang von Wechseln, weit überwiegend aber dem Zugang an Schatzanweisungen zuzuschreiben. Mit diesen Schatzanweisungen hat es folgende Bewandnis: Die Reichsbank hatte im Laufe der Zeit große Beträge, die das Reich bei ihr diskontiert hatte, am offenen Markt wieder begeben. Das war schon deshalb wünschenswert, damit die großen freien Mittel, über die die Banken verfügten, für die Anforderungen des Reiches und zur Entlastung der Reichsbank dienstbar gemacht wurden, und nicht etwa eine anderweitige Anlage fanden, jetzt in einem Augenblick, in dem die Banken die Vorbereitungen für die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe treffen, haben sie den größten Teil der seinerzeit von der Reichsbank übernommenen Schatzanweisungen an diese im Wege des Rediskonts zurückgegeben. Da diese Schatzanweisungen sehr bald fällig sind, werden sie nicht lange die Reichsbank belasten, sondern das Reich wird sie mit dem Geld, das es aus den Einzahlungen auf die Kriegsanleihe empfängt, einlösen.

Eine noch nie dagewesene Steigerung, nämlich um 1 656,7 auf 4 037 Mill. Mark haben nach dem neuesten Ausweise die fremden Gelder erfahren, und zwar sind an der Erhöhung sowohl die Regierungsguthaben als auch die Privatguthaben beteiligt. Die Steigerung der Regierungsguthaben erklärt sich daraus, daß die Kriegsanleihe Einzahlungen, die am 31. März bis zum Abschluß des Ausweises bei der Reichsbank eingegangen waren, dem Reich gutgeschrieben wurden; die Steigerung der Privatguthaben zeigt, daß die Mittel, die die Banken durch die Zurückgabe von Schatzanweisungen an die Reichsbank erlangt haben, auf Girokonto eingezahlt wurden, um demnach den Zwecken der Kriegsanleihe zu dienen. Noch nie zuvor hatten die fremden Gelder eine gleiche Höhe erreicht. Die Folge davon ist, daß die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold nicht mehr ganz so günstig ist, wie in der Vorwoche; sie beläuft sich nämlich auf 24,2 gegen 31,8 Prozent. Die Abnahme beträgt mithin 7,6 Prozent, eine Zahl, die aber hinter der im Vorjahr beobachteten Abnahme um 0,3 Prozent zurückbleibt. Auch die Golddeckung der Noten allein ist weniger günstig, als in der Vorwoche, sie beläuft sich aber

immer noch auf 41,6 Prozent, und die darin zum Ausdruck kommende Abnahme in der Höhe von 5,5 Prozent ist weit geringer als die, die zur gleichen Zeit des Vorjahres eintrat, denn damals war bei der Golddeckung der Noten eine Minderung von 22,2 Prozent zu verzeichnen. Die Metalldeckung der Noten ist von 48 auf 42,3 Prozent zurückgegangen, die Deckung der Noten durch den gesamten Barvorrat nach § 17 des Bankgesetzes hingegen von 51,6 Prozent auf 52,3 Prozent gestiegen.

Hält man sich das vor Augen, was in der Einleitung gesagt worden ist, so darf man annehmen, daß der nächste Ausweis der Reichsbank von neuem wesentliche, aber zu Gunsten der Reichsbank eingetretene Änderungen zeigen wird; denn bis zur Feststellung des nächsten Ausweises werden die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe schon einen weit größeren Umfang angenommen und die jetzt die Reichsbank belastenden Vorbereitungen zum Teil ausgeglichen haben. Bisher haben wir erst drei Einzahlungstage auf die Kriegsanleihe hinter uns, von denen, wie schon oben gesagt, nur einer in die am 31. März abgelaufene Bankwoche fiel. Insgesamt sind in diesen drei Tagen, wie wir hören, rund 3 600 Mill. Mark bar (davon der kleinere Teil am 31. März) auf die Kriegsanleihe eingezahlt worden, und diese Summe dürfte sich bis zum 14. April dem Tage, an dem die erste Zahlung fällig wird, noch nennenswert erhöhen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Abrechnungsverkehr der Reichsbank.

| | 1915 | | | 1914 | | |
|-----------|-----------|------------|------------|-----------|-----------|-----------|
| | 1915 | 1914 | 1913 | 1915 | 1914 | 1913 |
| Januar | 4 846 931 | 7 209 699 | 6 691 750 | 4 308 833 | 6 525 576 | 5 275 580 |
| Februar | 5 788 352 | 6 947 531 | 5 850 687 | 7 111 406 | 7 036 745 | 6 947 531 |
| März | — | 6 124 180 | 5 927 416 | 6 170 062 | 6 078 117 | 6 170 062 |
| April | — | 6 942 059 | 6 521 227 | — | 2 938 474 | 5 218 880 |
| Mai | — | 3 211 673 | 5 903 728 | — | 4 472 999 | 6 924 922 |
| Juni | — | 4 426 980 | 5 582 336 | — | 4 426 980 | 5 582 336 |
| Juli | — | 4 474 196 | 6 622 817 | — | — | — |
| August | — | — | — | — | — | — |
| September | — | — | — | — | — | — |
| Oktober | — | — | — | — | — | — |
| November | — | — | — | — | — | — |
| Dezember | — | — | — | — | — | — |
| Zusammen | — | 66 644 835 | 73 634 205 | — | — | — |

Badische vierprozentige Eisenbahn-Premien-Anleihe von 1867.

Karlsruhe, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der Badischen vierprozentigen Eisenbahn-Premien-Anleihe vom Jahre 1867 sind nachstehende 90 Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 1. Juni d. J. stattfindenden 48. Prämienziehung teilnehmen: 21 59 120 121 144 143 471 335 536 582 586 620 631 646 667 734 757 820 840 902 911 942 954 1016 1019 1028 1041 1048 1066 1077 1100 1103 1126 1191 1196 1230 1240 1244 1253 1279 1301 1326 1338 1375 1419 1443 1477 1482 1500 1518 1522 1616 1617 1657 1676 1807 1827 1828 1907 1956 1966 1992 1994 1995 2023 2030 2045 2116 2135 2163 2185 2254 2256 2282 2301 2319 2326 2384. (Ohne Gewähr.)

Die neuen Kriegsanleihen Oesterreichs und Ungarns.

Die österreichische und die ungarische Regierung werden im Mai je eine neue Kriegsanleihe ausgeben. Die Bedingungen werden, wie wir erfahren, für die Zeichner etwas weniger günstig sein, als bei den im November veranstalteten Anleihen. Nach dem Urteil von Sachverständigen wird das Ergebnis dieser zweiten österreichisch-ungarischen Kriegsanleihe außerordentlich günstig beurteilt.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. New York, 3. April. Das Geschäft an der heutigen Börse nahm zum Wochenschluß unter Bevorzugung von Nebenwerten einen recht lebhaften Charakter an. Die Kurse setzten höher ein und waren schließlich nach zeitweiliger Abschwächung zum Teil über einen Dollar höher. Bei Schluß der Börse war die Stimmung ausgesprochen fest.

Warenmärkte.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. In der abgelaufenen Woche gestaltete sich das Geschäft außerordentlich ruhig. Die Nähe der Feiertage drückte dem Markt wie alljährlich seinen verflauenenden Stempel auf. Der durchschnittliche Tagesumsatz belief sich auf knapp 40 Ballen, während die Bahnabladungen den doppelten täglichen Durchschnittsertrag erreichten. Die Preise waren für abfallende Sorten neuerdings gedrückt, während sie für gute Ware unverändert sind. Die geringen Hopfen sind sehr vernachlässigt, der Kundschaftshandel beachtet sie nicht und für Exportzwecke wird nichts gekauft. Die Preise bewegten sich in der Berichtswoche für geringe Ware im Rahmen von 20 bis 30 M., für mittlere von 40 bis 60 M., für gute und beste von 60 bis 75 M. Zum Verkauf gelangten in der Hauptsache mittlere Hallertauer, in den besseren Sorten Hallertauer und Tettlinger. An den bayerischen

Produktionsorten sind wie in Baden, Württemberg, Elsaß, Saaz noch nennenswerte Bestände, die nur langsam abgehen. Die minderen Sorten werden bald um jeden Preis abgegeben, doch finden sie selbst dann noch keine Beachtung. Teilweise geben die Brauereien neuerdings aus ihren Hopfenvorräten ab, statt zu kaufen. Daß das auf den Markt erheblich drückt, ist klar. Die Brauereien haben keine Aussicht auf baldige Erhöhung ihrer Bierproduktion und brauchen den Hopfen bei weitem nicht, den sie häufig haben. Für die nächsten Jahre wird es voraussichtlich immer billigere Hopfen geben. Der Einkauf hält sich also, außer bei den feinen Hopfen, in engen Grenzen. In Saaz zog das Geschäft auch neuerdings lebhaft an bei Preisen von 80—110 Kronen.

Newyorker Warenmarkt.

New York, 3. April. (WTB.) Am Weizenmarkt verlief das Geschäft im Hinblick auf die günstigere Verfassung des Chicagoer Marktes in ziemlich fester Haltung. Die Schlußpreise stellten sich bis auf ¼ C. höher — Kaffee, Geschäftslos. Die Preise waren unverändert. — Baumwolle. Die Börse eröffnete stetig mit um 7 Punkten höheren Preisen. Der ungünstige offizielle Weiterbericht, Käufe der Loko-Häuser und höhere Gebote der Spinnereien befestigten die Tendenz. Der Schluß der Börse war fest.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 3. April. Am Weizenmarkt verloren die Preise im Hinblick auf günstige Saatensandnachrichten aus dem Südwesten anfänglich ¼ C., zogen aber späterhin an auf weniger günstige Berichte aus Buenos-Aires, die besagten, daß das dortige Ausfuhrgeschäft beschränkt sei. Ferner lagen aus dem Staate Illinois unbefriedigende Erntennachrichten vor. Im Schlußverkehr drückten teilweise Liquidationen etwas, jedoch stellten sich die Notierungen gegen vorgestern um 1½ bis ¼ C. höher.

Günstigere Berichte bezüglich der Witterung für das Zunderbringen der Ware, Meldungen über die Zunahme der Vorräte, drückten am Maismarkt anfänglich die Preise um ¼ C. Späterhin trat im Hinblick auf die feste Tendenz am Weizenmarkt eine Erhöhung ein, so daß die Preise sich auf der Höhe des vorgestrigen Schlusses behaupten konnten.

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt.

„Iron Age“ schreibt in seinem Wochenbericht über den Montanmarkt: Im Stahlland wurden in den letzten vierzehn Tagen die größten Aufträge seit Beginn des Krieges geordert; hierdurch wird das langsame Kaulen der Eisenbahnen ausgeglichen. Der Abfall in Platten, Halbzeug sowie Stäben ist lebhaft und die Nachfrage auf Lieferung im dritten Quartal gut.

Nichtdure Kupfervorräte.

London, 1. April. (WTB.) Wie die Firma Henry R. Merton u. Co. Ltd. berichtet, betragen die sichtbaren Vorräte an Kupfer 29 056 t gegen 34 375 t Mitte März. Die in Sicht gebrachte Menge während der zweiten Hälfte März belief sich auf 43 272 t, und die Ablieferungen auf 48 591 t. Die Vorräte in England und Frankreich werden mit 17 858 t angegeben gegen 17 854 t Mitte März. Die Verfrachtungen von Chile stellten sich auf 3 013 t.

Letzte Handelsnachrichten.

Hamburg, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) H. Schlick u. Co., Aktien-Gesellschaft verteilt bei vorsichtiger Bewertung ihrer Vorräte und nach Vornahme von regelmäßigen Abschreibungen eine 5prozentige Dividende.

Berlin, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen verteilt für 1914 eine Dividende von 4½ Prozent auf die Stammaktien. Auf die Vorzugsaktien werden 5 Prozent Dividende bzw. Bauzinsen vom 1. April 1914, dem Tage der Einzahlung ab, gezahlt.

Berlin, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Zuständigenseits wird mitgeteilt, daß bis heute, das ist in den ersten drei Einzahlungstagen, auf die Kriegsanleihe rund 3 600 Millionen Mark in bar eingezahlt worden sind.

Emser „Liebesgabe“
Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit,
Verstopfung, Influenza
89739 etc.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Hr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Statt besonderer Anzeige.



Am 3. April starb im 33. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland, an den Folgen seiner am 26. März erlittenen schweren Verwundung, mein innigst geliebter Mann, unser lieber Vater

Carl Hanser

Diplom-Ingenieur der Bad. Anilin- u. Soda-Fabrik Oberleutnant d. L. u. Führer der Maschinengew.-Komp. d. Landw.-Inf.-Reg. 109 Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer:

Janna Hanser geb. Mathy mit ihren beiden Kindern Janna u. Heinz.

Mannheim, B 6, 28, den 4. April 1915.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 6. April, mittags 12 Uhr im Krematorium zu Mannheim statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen sprechen wir hierdurch unserem tiefempfundenen Dank aus.

Frau Dr. Albert Ketter geb. Biernbaum,

Ammy Biernbaum kgl. Bergrat.

Ludwigshafen a. Rh., 1. April 1915.

Nach längerem schweren Leiden verschied im Städt. Krankenhaus zu Frankfurt a. M. am 1. April mein Abteilungsvorsteher Herr

Albert Lehmann

In achtjähriger treuer Mitarbeit bewährt, ist seiner Tätigkeit durch den Tod nunmehr ein Ziel gesetzt worden. Sein nimmermüder Arbeitseifer und seine grosse Pflichttreue werden ihm ein ehrenvolles Andenken auch über das Grab hinaus sichern.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengemann.

Mühlheim a. Ruhr, 3. April 1915. Mannheim,



Am 30. März starb im Lazarett für sein Vaterland mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Herr

Curt Ernst, Kaufmann

nach kurzem, schweren Kranksein im Alter von 81 Jahren. Mannheim (Ränge Röttcherstr. 33), Cottbus, Stralsburg, den 5. April 1915.

In tiefster Schmerze: Sohle Ernst geb. Gantert und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, 6. April, nachm. halb 4 Uhr vom hies. Friedhof aus statt.

Straßenbahn.

Verkauf von Altmaterial.

Das Altmaterial, bestehend in ungefähr: 4000 kg Radreifen und Innenräder (Stemens-Martin Stahl), 17000 kg Kreuzungsstühle und Kesselschrauben (Stahl), 80000 kg Bremsklötze u. (Gusseisen), 4500 kg Eisen, 300 kg Eisenblech, 5000 kg Drehspäne aus Stahl, 15000 kg Schienen (Stahl), 15000 kg Kreuzungsstühle (Eisen), 4000 kg Schrauben, 1000 kg Drahtgeflechte, welches im Straßenbahndepot Mannheim und zum Teil zwischen Friedhof und Friedenberg lagert, soll im Wege des öffentlichen Angebots zum Verkauf gelangen. Die Versteigerung des Materials kann jederzeit während der üblichen Geschäftsstunden erfolgen. Die Verkaufsbedingungen können von der Lagerverwaltung des unterzeichneten Amtes in Empfang genommen werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift 'Verkauf von Altmaterial' versehen bis spätestens 15. April 1915, vormittags 10 Uhr, dem Straßenbahnamt einzureichen, wobei die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Meisters erfolgt. Mannheim, 30. März 1915. Straßenbahnamt. 4428

Kriegsinvaliden-Versorge.

Der Bezirks-Ausschuss Mannheim für Kriegsinvaliden-Versorge hat seine Tätigkeit aufgenommen, um den Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden so früh wie möglich helfend und leitend zur Seite zu stehen.

Es wird Jedem auf alle in Betracht kommenden Fragen, wie Geltendmachung gesetzlicher Ansprüche, Einführung zum künftigen Beruf, Ausbildung für einen geeigneten Beruf und dergl. mehr Auskunft und Rat erteilt.

Die zu diesem Zwecke errichtete Geschäftsstelle befindet sich in Ultera 2, 16 II (ehem. Leihhausgebäude). Dieselbe ist werktags vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags mit Ausnahme vom Samstag von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Mannheim, 17. März 1915. Der Bezirks-Ausschuss Mannheim für Kriegsinvaliden-Versorge: a. Holander, Rahnmaier. 4406

Bekanntmachung.

In die Willeim-Sächsische Stiftung kann in diesem Jahre eine Anzahl Knaben u. Mädchen aufgenommen werden. Zur Aufnahme eignen sich schulfähige arme Waisen und Kinder bedürftiger, breiter Eltern, die in hiesiger Stadt heimisch bzw. unterhaltungsunfähig sind, ohne Hinterlassung erblicher Unterhaltungsbeträge. Die Aufnahme erfolgt nach Prüfung eines Gesundheitszeugnisses bis 10. April 1915 oder einzureichen. Nach diesem Termine eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. 4400 Mannheim, 1. April 1915. Stiftungskommission: von Hollander, Wögel.



Den Heldentod für sein Vaterland starb der Leutnant der Reserve, Herr

Franz Stürmer

Mit der Waffe in der Hand, an der Spitze seines Zuges einen überlegenen Angriff abwehrend, traf ihn die tödliche Kugel.

Sein Beispiel soll dem Regiment als Muster dienen, wir werden den edlen Kameraden nicht vergessen.

Laue

Major und Regiments-Kommandeur.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzvolle Mitteilung, daß meine treue, liebe gute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Weißmann, geb. Weißheimer

nach kurzem Leiden, im Alter von 44 Jahren, unerwartet sanft entschlafen ist.

Mannheim, Lönning, New-York, Worms, Obern 1915. Im Namen der Trauernden Hinterbliebenen: Jean Weißmann, T 2, 21.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr statt.

die Schauspiele, Lustspiele und patriotische Stücke auf dem Repertoire hat, von Künstlern erster Bühnen dargestellt.

W.M. K o n s t a n z, 31. März. Der hiesigen Holzverarbeitungs-Aktiengesellschaft ist es nach langen Ver suchen gelungen, einen Erdölertag zu gewinnen, von dem man bis zu 50 Prozent dem Erdöl zusetzen kann, ohne daß sich dessen Leuchtstärke und die sonstigen Eigenschaften ändern. Die Dohle ruhen nicht und die Flamme brennt bis zur vollen Entleerung des Behälters gleichmäßig. Die Stadtverwaltung hat durch die hiesige Versuchsanstalt und die Oberrealistische Versuchsanstalt, die Ergebnisse, daß das Gemisch reinem Erdöl gleichwertig ist. Die Stadtverwaltung bringt das Mittel jetzt zum Verkauf und verwendet den Gewinn zu Wohlthätigkeitszwecken.

Briefkasten.

Wenn die Wohnung durch Lagefehler derart verengt ist, daß eine Gefahr für die Gesundheit daraus entsteht, müssen Sie den Vermieter anzeigen. Die Anzeigung bewirkt, daß der Vertrag als nichtig angesehen ist. Ist die Anzeigung nicht erfolgt, ist die Wohnung als verrentet anzusehen. Sie müssen die Wohnung damit verbunden ist, so müssen Sie den Vermieter zur Beseitigung des Mangels auf-fordern und sind für die Zeit, während deren die Unzulänglichkeit der Wohnung zu den verrenteten Zuständen besteht, nur zur teilweisen Zahlung des Mietzinses verpflichtet.

Während des Krieges ist es für Sie unmöglich, in Frankreich Forderungen einzutreiben. Sie müssen hiermit schon bis nach Beendigung des Krieges warten. Auch dann dürfte es noch fraglich sein und ganz von der Gestaltung der Verhältnisse abhängen, ob Sie zu Ihrem Gelde kommen.

Wir bedauern, über militärische Fragen keine Mitteilungen machen zu dürfen. No. 569. Diese Anfrage kann jetzt noch nicht beantwortet werden, da heute noch nicht mit Bestimmtheit feststeht, welche Kriegsschiffe gesunken sind und auf welche Klischee jeweils dieses Sinken zurückzuführen ist.

Verstärker. Sobald Sie in einen Betrieb eintreten und haben weniger als 2500 Mark Gehalt, dann hat Sie verpflichtet der Krankenkasse beizutreten.

Dem tapferen Helden.

Schon lange ruhet er an fremdem Ort. Oft schallen über der Töne Felsenlänge; Auch ihn rief das mächtige Donnerwort: Der blutige Krieg hinaus ins Weltgebränge. Der Vaterlands Freiheit ist bedroht. Der Keisler ruft ins Feld zu Sieg und Tod.

Der Schlachttag graut. Auf Liles Blutgeruch Viel Tausende zum Kampfe sich bereiten. Und weit umher sucht man das Schlachtenbild. Wo Deutschlands Söhne für die Freiheit streiten. Nur noch sucht kämpfen Frankreichs Kriegsgewöhn. Die Deutschen für ihr Recht, und frei zu sein.

Und steht dort, wo der Deutschen Fahnen wehen, Gefänge für die Freiheit hell erklingen. Dort steht man auch den tapferen Helden strehn, Im Lied begeistert keine Fahne schwingen. Was einstens er geträumt, dem Lied gemacht, Das ohnt er hier in schöner Wirklichkeit.

Schon bracht heran der wilde, heiße Kampf Und Trümmelwälder schmeitete durch die Wälder; Im Feldgedränge, im dicken Pulverdampf Verstummet der Gesang der deutschen Brüder, Der Tod drückt los im schrecklichsten Gewand, Und Menschenleben wählt die Todeshand.

Zwei Tag schon schwant in mörderischer Schacht Der Siegeskampf — auf blut'gen Leidenbügel Entstieg des dritten Tages Morgenrot; Da schwingt der deutsche Adler seine Flügel Im Sturm, im donnernden Nonnenknall Entströmte dem deutschen Heer der Siegeshüll.

Noch allen Seiten zieht der fränkische Feind, — Der Schöllschläger schmeißt u. Deutschlands Gloden ballen —

Die Kürten hien im Stragelbet bereit, — Sie schwören bei den Heiden, die gefallen, Der Völler Recht und Freiheit sich zu weihen, Weizen dem Schmutz, wie ihrem Gott, zu sein!

Des Tages Adel löst — im Abendhain Wühlt man die Gräber für die blutigen Leiden. — Wohl zum den tapferen Helden graben dort sie ein! Aus seinem jungen Angehät, dem bleichen, Entschwebet sein Weis hin auf zum Licht.

Kaffell, 30. März 1915. Hülfler Karl Lang aus Mannheim.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Mannheim.

- Wirt. Bekünder. 23. Hader Heinrich Schöndorfer u. Emil, Bergmüller. 24. Weberlobrich, Karl Fern u. Anna Gill, Anselm Gerante. 25. Selzer u. Waldhild, Rosa, Samuel mit Maria Karoline Schön geb. Blahr. 26. Waldhild, Nikol. Gerbert mit Dina Streibl.

Geborene.

- 11. Eisenbahnsekretär Josef Rang e. T. Kunzele. 12. Forner Georg Weiglein e. T. Victoria Luitz. 13. Forner Wg. Weiglein e. T. Karl Georg. 14. Donzler Hermann, Dachstuhl e. T. Hermann. 15. Gummhart, Franz, Ebenhöfer e. T. Willy Jög. 16. Follmann Leonh. Deher e. T. Luise. 17. Spranger Adam Scheidel e. T. Heinrich Jöbe. 18. Schmitz Joh. Spindel e. T. Frieda Maria. 19. Kräfer Andreas Wotiner e. T. Josef Heinrich. 20. Waidenmayer Josef Schlegel e. T. Franz. 21. Schreiner Georg Volterer e. T. Frieda Marg. 22. Schreiner Georg Volterer e. T. Wilhelm Oskar. 23. Schöcker Nikolaus Kestring e. T. Albert. 24. Hubmann Georg Müller jun. e. T. Elisabeth. 25. Haberkord, Nikolaus Grell e. T. Maria Theresia. 26. Walter Christof Wader e. T. Friedrich. 27. Waidenmayer Julius Weingarth e. T. Maria. 28. Kaufmann Wg. Schmitt e. T. Elfrida Emma. 29. Felzer-Abt, Karl Wader e. T. Wille Ruth. 30. Taal, Terhila Medel e. T. Elisabeth.

Gestorbene.

- 18. Karl Joh. 19 T. e. T. Gummhart, Joh. Ober. 19. Seria, A. W., T. d. Gummhart, Peter Erbsinger. 20. Matthes, J. J., e. T. Gummhart, Joh. Ernst. 21. Wiber, 1/2 Joh. S. d. Schöler, Nikol. Kestring. 22. Barbara geb. Rutz, 63 J., Ehefr. des Goldschmieds a. T. Christ. Ludwig. 23. Anna Maria, geb. Reich, 77 J., Ehefr. des Goldschmieds a. T. Lud. Wellermaier. 24. d. verh. Kaufm. Carl Stug, 57 J. Auf dem Felde der Ehre gefallen: 25. 10. 14 Hoff, Joh. Brent, led. Gummhart, 23 J. 7. 1. 15 Hoff, St. Frdr. Brand, led. Vohs, 55 J. 20. 10. 14 Sandweber, Mari. Wenz, verh. Schöner, 30 J. a. 1. 9. 14. Hel. Otto Doh, verh. Anbrillagl, 27 J. 20. 8. 14. Fabrikmeister Hermann Dauscher, Unterstr., verh. 31 J. 1. 1. 15. Wüst, Aug. Vollweiler, led. Taal, 21 J. 21. 1. 15. Hel. Karl Spahr, verh. Mai. u. Taal, 25 J. 12. 4. 15. Heber Andreas Doll, verh. Wenzler, 25 J. 3. 9. 14. Soldat Karl Wierig, verh. Waser, 29 J. 21. 1. 15. Kriegsschweigger, Wust, Post Reiter, led. Kestring, 18 J. 21. 9. 14. Ober-Ref. Karl Bertram, verh. Stadler, 24 J.

Unterricht

Handelskurse für Mädchen

Osterkurse 12. April.

Anmeldungen schon jetzt erbeten.

Auskunft und Prospekt 8-1 und 2-6 Uhr.

Handelsschule Schüritz N 4, 17

Telef. 7105

Institut Buehler, Mannheim

Bestrebt, Privat-Handelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen. Kein Massenunterricht! Rascheste Ausbildung möglich! Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Damen u. Herren jed. Alters

werden gründlich und praktisch für den kaufmänn. Beruf ausgebildet. Osterkurse bez. 12. April, Einzelkurse täglich. Prospekte u. Anträge kostenlos durch Dr. phil. Knoke, staatl. geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften. Handels-Lohnanstalt „Merkur“ Tel. 3479 Mannheim P 4, 2

Zugelauten

Mittels großer weicher Spitzer männlich, langhaarig, seit 14 Tagen zugelaufen. 1918 Daumstr. 25, pert.

Ankauf

Zu kaufen gesucht, eine gut erhaltene Schiffsradmaschine. Zuschriften mit Preisangabe an Dr. 50030 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkauf

Sopha und 2 Fauteuil sehr solide Handarbeit, sehr kleidbar, in weit unterm Preis zu verkaufen. 80048

Neue Möbel!

Zimmerstühle 7, Doppelstuhl 13, Scherensitz mit Tisch 30, Trüme 39, Pflanzständer 48, Kleiderkasten, selbst 50, Garderoben 65, Tischmattenschieber 70, Spiegelständer, Tisch, 75, Moderner Tisch, 125, Kuchenschrank 150, Eichen Schloß, 350, Holz. Dreierschrank 300, Eichen-Speisezimmer 425, Unübertroffen, reichhaltig, Möbel gefast.

Aberle, G 3, 19.

Kleider u. Schuhe.

Kavallerhaus J 1, 20. 1 Postkarte gebet. Komme auch nach Auswärts.

Getragene Kleider etc.

Schöne u. Möbel zahlw. die ersten Preise. T 1, 10 Kissin. Tel. 2706.

Speisezimmer

In sehr schöner Ausführung, äußerst preisw. zu verk. Otto Nibers, C 3, 24. 50101

Gelegenheitskauf!

2 pol. Betten m. Höhe u. Matrassen nur 140 RM. Wingerhöfer, Möbelfabrik, Hauptstr. 35.

Wohnung

11/2 Jahr, sehr modern, zu verkaufen. Keine auch ein Scherensitz in Wohnung. 710. Wöhrle, 10, ur. 307

Stellen finden

Stadtfindiger Ausläufer

Stellen finden

Stadtfindiger Ausläufer

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Verkauf

Verkauf Club-Garnitur

Mietgesuche

Wird sofort mit möbl. 5 Zim.-Wohnung oder unmobl. 6 Zim.-Wohnung gesucht. Angebote mit Preisangabe an Dr. L. 50158 an die Geschäftsstelle d. Bl. Jg. 1015. Herr sucht möbl. Zimmer in kleiner Kom. mögl. bei Alt. Kränlein oder Dame. Bek. Anerb. mit Preisangabe unt. Nr. 2578 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Herr

Sucht per sofort elegant möbliert. Wohn- und Schlafzimm. Angebote unter Nr. 50140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wirtschaften

Zünftige Biersteute

Läden

Bindelstraße 9

Bäderei

Für Meßger

Der Laden

Bureau

Büro

Werkstätte

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

Magazine

C 8, 19

2 Treppen, 3 Zimmer, Bad u. Zubeh. p. 1. April oder früher zu vermieten. 47589

E 5, 5 gegenüber der Börse. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 48002

E 5, 12 2 St. 3 Zimmer u. Bad, s. verm. N. 2. 47675

F 7, 24, Pflanzstr. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

G 5, 10 Jungfernst. 2 St. 3 Zimmer, Bad u. Zubeh. p. 1. Juli zu verm. N. 2. 47495

L 15, 10, Bismardstr. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

M 4, 24 Pflanzstr. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47742

M 6, 15, Pflanzstr. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

O 6, 3 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

Q 2, 14 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

S 6, 43 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

T 1, 13 2 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

T 6, 17 2 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 5, 22 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

U 3, 10 1 St. 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47054

Hauptbahnhof

schöne vollständig neu hergerichtet. 2 St. 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. per 1. April zu verm. 47947

Rheinstraße 3 2 Treppen, 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47700

Rheinstraße 10 7 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Karl Ludwigstr. 17 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Heinrich Janzstr. 23 2 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Mittelstraße 22 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Al. Wertheimerstr. 10 12 Min. u. Hauptbahnhof, 3 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Neu-Offheim 2 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen

in großer, moderner, ruhiger Lage, mit vollständigem Einrichtungsgegenständen, Bad u. Toilette sofort oder später zu vermieten. 47732

Ruppertsgr. 8 1 St. 4-5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Ruppertsgr. 21 1 St. 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Rheinstraße 8 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Rheinstraße 22. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Rheinstraße 15 2 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Am Wasserturn 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

C 4, 6, 2 Trepp. 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

C 7, 7b pt. in sehr alt. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

C 8, 17 2 Treppen, 1 St. 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

D 5, 13 möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

F 7, 13 p. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

L 2, 4 1 St. ein möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

L 13, 4 2 St. ein möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

M 2, 1 1 Trepp. 1 St. ein möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Q 3, 21 1 St. ein möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

R 6, 7, 3 Tr. 1 St. ein möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

S 6, 1 1 St. ein möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Schneidplatz 1 4 Tr. möbl. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badest. m. elektr. Licht sofort zu vermieten. 47732

Die Müllabfuhr in der Altstadt Mannheim

und den Stadtteilen Waldhof, Althausen und Neustadt betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß mit Zustimmung des Stadtrats und mit Vollstreckungsbefehl des Herrn Landeshauptmanns vom 12. März 1920 der § 2 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 12. April 1911 und 7. Dezember 1913 abgeändert worden ist.

Die Vorschrift hat nunmehr folgenden Wortlaut: § 1. Jeder Hauseigentümer ist verpflichtet, den gesamten Hausmüll als Beibrich, Küchenabfälle, Feuerungsabfälle etc. auf seine Kosten durch die Stadtgemeinde abfahren zu lassen. Eine Beibrichung von dieser Verpflichtung kann von der Polizeibehörde für diejenigen Einwohner, welche vorzugsweise Hausmüll selbst trennen, genehmigt werden.

Die Abfuhr sämtlicher gewerblicher Abfälle und zwar sowohl von Feuerungsabfällen als Materialabfällen ist Sache des betreffenden Gewerbetreibenden. § 2. Die Abfuhr der Hausabfälle erfolgt durch die Stadtgemeinde gegen eine Vergütung nach einem vom Stadtrat festzusetzenden Tarif.

Jeder Hausgrundstückseigentümer ist verpflichtet, zur Aufnahme des auf dem Grundstück anfallenden Hausmülls im Hofe oder auf einem sonstigen leicht zugänglichen Platz des Grundstücks die nötige Anzahl, mindestens aber 2 Behälter anzufordern und zwar: einen für alle trockenen Reste und Abfälle von Brot und Backwaren, Kartoffeln, Gemüse und Früchten aller Art, Hefen und anderen Aufzuchtsmitteln (Käseabfälle), den zweiten für den übrigen Hausmüll.

Die Behälter müssen handliche Form haben und nach Möglichkeit reinlich zu halten.

Die Verpflegung zur Aufnahme eines Behälters durch den Eigentümer ist die Reihenfolge, falls dort, wenn der Hausgrundstückseigentümer nachweisen kann, daß sämtliche Hausabfälle auf seinem Grundstück brennbar auf andere Weise der Beseitigung übergeben werden.

Die Hausabfuhrverordnungen sind verpflichtet, die Hausabfälle und den übrigen Hausmüll getrennt zu sammeln und an die vom Hauseigentümer bereit gehaltenen Sammelbehälter abzugeben.

Die Abfuhr der Hausabfälle hat mindestens zweimal wöchentlich zu erfolgen.

Die Abfuhr gewerblicher Abfälle überläßt die Stadtgemeinde nur auf Grund besonderer Genehmigung gegen entsprechende Vergütung. § 3. Die Müllabfuhr wird im Sommer, d. h. in den Monaten April bis einschließlich September, auf die Stunden von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr, in den Wintermonaten auf die Stunden von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr festgesetzt.

Sollte die Müllabfuhr durch in die Woche fallende Feiertage etc. erhöhter Ansprüche an die Stadtgemeinde fallen, so ist letztere befugt, die Müllabfuhr vorübergehend aber die bestimmten Arbeitsstunden auszubehalten.

Es ist den Bewohnern der Stadtgemeinde ausdrücklich verboten, ihre Berrichtungen Trümmerberge zu verladen oder anzuhäufen.

Strafbestimmungen: § 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 57 a und 57 b des Str.-G.-B. mit 5 Mark oder mit 10 bis 20 Tagen Gefängnis bestraft.

Außerdem werden vornehmendensfalls die dem Zwecke dieser Vorschriften entsprechenden Anordnungen auf Seiten der Zuwiderhandlenden getroffen.

Mannheim, den 15. März 1920.

Großh. Bezirksamt - Polizeidirektion.

No. 10700 L.

Vorbenanntes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 20. März 1920.

Städt. Polizeiamt: Dr. Winter.

Schweigert: Dr. Winter.

Schweigert: Dr. Winter.

Schweigert: Dr. Winter.